

1734

Episteln

und

Evangelia

Auf alle Sonn-Fest- und Feyer-
Tage durchs ganze Jahr;

Wobey zu finden die Historia

Vom Leiden und Sterben

Wesu Christi,

Wie auch die Beschreibung

Von Zersthörung der Stadt Jerusalem,
Nebst

Herrn D. Martini Lutheri

Kleinem Catechismo,

Ingleichen die

Haupt-Symbola des Christl. Glaubens,
und die unveränderte

Augsburgische Confession,

Zu Gottes Ehre und nutzbaren Anwendung in
Privat- und öffentlichen Gottesdiensten.

SONDERSHAUSEN,

Druckts und verlegt Jacob Andreas Bock,
Könl. Schmarck. Hof-Buchdrucker. 1742



Am 1. Sonntage des Advents
Epistel, Röm. 13. v. 11-14.

Nad weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heyl jetzt näher ist, denn da wirs gläubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen; so laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Gessen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Reid, sondern ziehet an den HErrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 1. Sonntage
des Advents, Matth. 21.
v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweyen, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: der HErr bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf das erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, der lastbaren Eselin. Die

ten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und saßen ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrey und sprach: Hosanna dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn, Hosanna in der Höhe.

Am 2. Sonntage des Advents,
Epistel, Röm. 15. v. 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einersley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Darum ...hmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu beständigen die Verheißung den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum wil ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volck. Und abermal: Lobet den HErrn, alle

Heyden, und preiset ihn alle Wöl-
ker. Und abermal spricht Esaias:
Es wird seyn die Wurzel Jesse,
und der auferstehen wird zu herr-
schen über die Heyden, auf den wer-
den die Heyden hoffen. Gott aber
der Hoffnung erfülle euch mit aller
Freude und Friede im Glauben, daß
Ihr völlige Hoffnung habt, durch die
Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am 2. Sonnt. des
Advents, Luc. 21. v. 25-36.

Und es werden Zeichen geschehen
an der Sonnen, und Mond, und
Sternen, und auf Erden wird den
Leuten bange seyn, und werden sa-
gen. Und das Meer und die Was-
serwogen werden brausen, und die
Menschen werden verschmachten,
für Furcht und für Warten der
Dinge, die kommen sollen auf Erden.
Denn auch der Himmel Kräfte sich
bewegen werden. Und alsdenn
werden sie sehen des Menschen
Sohn kommen in den Wolken
mit grosser Kraft und Herrlichkeit.
Wenn aber dieses anfähet zu ge-
schehen, so sehet auf, und hebet eu-
re Häupter auf, darum, daß sich eu-
re Erbsung nahet. Und er sagte
ihnen ein Gleichniß: Sehet an
den Feigenbaum, und alle Bäume.
Wenn sie jetzt ausschlagen, so se-
het ihre ... ihnen, und mercket,
daß jetzt der Sommer nahe ist. Al-
so auch ihr, wenn ihr diß alles sehet
angehen, so wisset, daß das Reich
Gottes nahe ist. Warlich, ich sa-
ge euch, diß Geschlecht wird nicht
vergehen, bis daß es alles gesche-
he. Himmel und Erden werden
vergehen, aber meine Worte ver-
gehen nicht. Aber hütet euch, daß
eure Herzen nicht beschweret wer-
den mit Fressen und Sauffen, und
mit Sorgen der Nahrung, und kom-
me dieser Tag schnell über euch. Denn
wie ein Galtsirck wird er kommen

über alle, die auf Erden wohnen.
So seyd nun wacker allezeit, und
betet, daß ihr würdig werden mö-
get zu entfliehen diesem allen, das
geschehen soll, und zu stehen vor des
Menschen Sohn.

Am 3. Sonnt. des Advents, Epi-
stel, 1. Cor. 4. v. 1-5.

Dafür halte uns jederman,
nemlich für Christi Diener
und Haushalter über Gottes Ge-
heimnisse. Nun suchet man nicht
mehr an den Haushaltern, denn daß
sie treu erfunden werden. Mir as-
ber ist ein geringes, daß ich von
euch gerichtet werde, oder von ei-
nem menschlichen Tage, auch richte
ich mich selbst nicht. Ich bin mir
wohl nichts bewußt, aber darinnen
bin ich nicht gerechtfertiget, der
Herr ist aber, der mich richtet.
Darum richtet nicht vor der Zeit,
bis der Herr komme, welcher auch
wird aus Licht bringen, was im Fin-
stern verborgen ist, und den Rath
der Herzen offenbahren, alsdenn
wird einem jeglichen von Gott
Lob wiederfahren.

Evangelium am 3. Sonnt. des
Advents, Matth. 11. v. 2-10.

Da aber Johannes im Gefäng-
niß die Werke Christi hörte,
sandte er seiner Jünger zween, und
ließ ihm sagen: Bist du, der da kom-
men soll, oder sollen wir eines an-
dern warten? Jesus antwortete,
und sprach zu ihnen: Gehet hin,
und saget Johannit wieder, was ihr
sehet und höret. Die Blinden se-
hen, die Lahmen gehen, die Aussätz-
igen werden rein, und die Tauben
hören, die Todten stehen auf, und
den Armen wird das Evangelium
geprediget. Und selig ist, der sich
nicht an mir ärgert. Da die hin-
giengen, sing Jesus an zu reden zu
dem Volck von Johanne: Was seyd
ihr hinaus gegangen in die Wü-
stey

sten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel für dir her, der deinen Weg für dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents,
Epistel Phil. 4. v. 4. 7.

Kneuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Kneuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nicht, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christo Jesu.

Evangelium am 4. Sonnt. des
Advents, Joh. 1. v. 19. 28.

Und die ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Elias ge-

sagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum tauffest du den, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen aufhöbe. Die geschach zu Bethabara jenseit des Jordans, da Johannes tauffete.

Am Sonntage nach dem Christ-
Tage, Epistel, Gal. 4. v. 1. 7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geböhren von einem Weibe, und unter das Gesetz gerhan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kinderschafft empsfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet Abba, lieber Vater! Also ist nun die Kinderschafft nicht mehr, sondern eitel Kinder, sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium am Sonnt. nach
dem Christ-Tage Luc. 2.

v. 33. 40.

Und sein Vater und Mutter bewunderten sich des, das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall u. Auferstehen vieler in Israel.

Israel, und zu einem Zeichen, dem widerprochen wird, und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Afer, die war wohl betaget, und hatte gelehret sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschafft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und priesere den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Befehl des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs. Tage, Epistel, Tit. 3.
v. 4 : 8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Lenteligkeit Gottes unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeiten, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Eben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist sie gewislich wahr.

Eine andere Epistel. 1. Petr. 3.
v. 20 : 22.

Die etwa nicht gläubeten, da Gott einmahls harrerte und Gedult hatte, zu den Zeiten Noah, da

man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden durchs Wasser, welches nun auch uns seligmachet in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmeln gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen und die Kräfte.

Evangelium am Sonnt. nach dem Neuen Jahr, Matth. 2.
v. 13 : 23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist fürhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grängen, die zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleisch von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebürge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weimens und Heulens, Nabel beweinete ihre Kinder, und wolte sich nicht trösten lassen,

lassen, denn es war ans mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HERN dem Joseph im Traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nim das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel, sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Waters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen, und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Derter des Galiläischen Landes, und kam, und wohnte in der Stadt, die da heisset Nazareth; Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazareus heißen.

Ein ander Evangelium Matth.

3. v. 13 = 17.

Als der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich tauffen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommest zu mir. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß es jetzt also seyn; Also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm, und Johannes sahe den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Am 1. Sonnt. nach der 3. drey Könige, Epistel, Röm. 12.

v. 1 = 6.

Ermahne euch, lieben Brü-

der, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jederman unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm maßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicher weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben; Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium am 1. Sonnt. nach der 3. drey Könige, Luc. 2.

v. 41 = 52.

Und da er zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten nicht. Sie meynten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Bekannten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsagten sie sich, und seine

Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Sehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, das ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, das ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, bey Gott und den Menschen.

Am 2. Sonntage nach der Zeit.
drey Könige, Epistel, Röm.

12. v. 7 : 16.

Wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Siebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Ubet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Ure, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, gebuldig in Erdbüßal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Seuet, die euch verfolgen, seget und suchet nicht. Freuet euch mit den Fölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium am 2. Sonnt. nach
der 3. drey Könige, Joh. 2.

v. 1 : 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen ie in einen zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister, und sie brachten. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußten, die das Wasser geschöpfet hatten, ruffet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, als denn den geringen, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an ihn.

Am 3. Sonnt. nach der 3. drey
Könige, Epist. Röm. 12.

v. 17 : 21.

Saltet euch nicht selbst für klug. Bergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Erbarkeit gegen jederman. Ist möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen

Menschen Friede. Nächst euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes,) denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn, wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium am 3. Sonntage
nach der 3. drey Könige,
Matth. 8. v. 1-13.

Der aber vom Berge herab gieng, folgte ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du wilt, laß du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wils thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Gehe zu, sage niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. Jesus sprach zu ihm: Ich wil kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er. Und zum andern: kom her, so kömmt er. Und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers. Da das

Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kömen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonnt. nach der 3. drey
Könige, Epistel, Röm.
13. v. 8-10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollt nicht ehebrechen, du sollt nicht tödten, du sollt nicht stehlen, du sollt nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten: Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium am 4. Sonntage
nach der 3. drey Könige,
Matth. 8. v. 23-27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlieff. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf,

und bedräuckte den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am 5. Sonntage nach der 3. drey Könige, Epistel.
Col. 3. v. 12 // 17.

E ziehet nun an, als die Auserwehleten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Aber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seybdankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vernahmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem H. E. in in euren Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des H. E. Jesu, und dancket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangel. am 5. Sonntagenach der 3. drey Könige Matth.
13. v. 24 // 30.

En legte ihnen ein ander Gleichniß für, und sprach: Das Himelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das

Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgäet. Lasset beydes mit einander wachsen bis zur Erndte, und um die Erndte Zeit wil ich zu den Schnittern sagen: Sammet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammet mir in meine Scheuren.

Am 6. Sonnt. nach der 3. drey Könige, Epist. Coloss. 3.
v. 18 // 25.

Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem H. E., wie sich gebührt. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen, denn das ist dem H. E. gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht Scheu werden. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst für Augen, als den Menschen zugefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens, und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem H. E., und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem H. E. empfangen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem H. E. Christo. Wer aber unrecht thut, der wird empfangen, was er unrecht gethan hat, und gilt kein Ansehen der Person.

Evangelium am 6. Sonntage
nach der 4. drey Könige,
Matth. 17. v. 19.

Und nach sechs Tagen nahm Je-
sus zu sich Petrum und Jaco-
bum und Johannem, seinen Bru-
der, und führete sie beyseits auf ei-
nen hohen Berg. Und ward ver-
kläret vor ihnen, und sein Angesicht
leuchtete wie die Sonne, und seine
Kleider wurden weiß, als ein Licht.
Und siehe, da erschienen ihnen Mo-
ses und Elias, die redeten mit ihm.
Petrus aber antwortete, und sprach
zu Jesu: Herr, wie ist gut seyn,
wilt du, so wollen wir hie drey Hüt-
ten machen, dir eine, Mose eine, und
Elias eine. Da er noch also redete,
siehe, da überschattete sie eine lichte
Wolcke. Und siehe, eine Stimme
aus der Wolcken sprach: Dis ist
mein lieber Sohn, an welchem ich
Wohlgefallen habe, den sollt ihr hö-
ren. Da das die Jünger hörten,
fielen sie auf ihr Angesicht, und er-
schracken sehr. Jesus aber trat zu
ihnen, rührete sie an, und sprach:
Stehet auf, und fürchtet euch nicht.
Da sie aber ihre Augen aufhuben,
sahen sie niemand, denn Jesum al-
lein. Und da sie vom Berge herab-
gingen, gebot ihnen Jesus, und
sprach: Ihr sollt dis Gesicht nie-
mand sagen, bis des Menschen
Sohn von den Todten auferstan-
den ist.

Am Sonntage Sepruagesima,
Epistel, 1. Cor. 9. v. 24-27. u.
Cap. 10. v. 1-5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in
den Schrancken lauffen, die
lauffen alle, aber einer erlanget das
Kleinod. Lauffet nun also, daß ihr es
ergreiffet. Ein jeglicher aber, der
da kämpffet, enthält sich alles Din-
ges, jene also, daß sie eine vergäng-
liche Krone empfahen, wir aber eine
unvergängliche. Ich lauffe aber al-

so, nicht als aufs Ungewisse. Ich
fechte also, nicht als der in die Luste
streichet, sondern ich betäube mei-
nen Leib, und zähme ihn, daß ich
nicht den andern predige, und selbst
verwerflich werde. Ich wil euch
aber, lieben Brüder, nicht verhalten,
daß unsere Väter sind alle unter der
Wolcken gewesen, und sind alle
durchs Meer gegangen, und sind al-
le unter Mosen getaufft mit der
Wolcken und mit dem Meer, und
haben alle einerley geistliche Speise
geessen, und haben alle einerley geist-
lichen Trancck getruncken, sie trun-
cken aber von dem geistlichen Fels,
der mitfolgete, welcher war Chris-
tus. Aber an ihrer vielen hatte
Gott keinen Wohlgefallen, denn
sie sind niedergeschlagen in der
Wüsten.

Evangelium am Sonntage
Sepruagesima, Matth.
20. v. 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem
Hausvater, der am Morgen
ausgieng, Arbeiter zu miethen in
seinen Weinberg. Und da er mit
den Arbeitern eins ward um einen
Groschen zum Tagelohn, sandte er
sie in seinen Weinberg. Und gieng
aus um die dritte Stunde, und sahe
andere an dem Markt müßig ste-
hen, und sprach zu ihnen: Gehet
ihr auch hin in den Weinberg, ich
wil euch geben, was recht ist. Und
sie gieng, zu hin. Abermahl gieng er
aus um die sechste und neunbte
Stunde, und that gleich also. Um
die eilffte Stunde aber gieng er
aus, und fand andere müßig stehen,
und sprach zu ihnen: Was sehet ihr
hie den ganzen Tag müßig? Sie
sprachen zu ihm: Es hat uns nie-
mand gedinget. Er sprach zu ihnen:
Gehet ihr auch hin in den Weinberg,
und was recht seyn wird, soll euch
werden. Da es nun Abend ward,
sprach

sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeiter, und gib ihnen den Lohn, und hebe an, an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen die um die eilfte Stunde gebüget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, un sie empfangen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich wil mit dem Meinen? Sieheft du darum schwel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Am Sonntage Seragesima,
Epist. 2. Cor. 11. v. 19 // 33.
und Cap. 12. v. 1 // 9.

Denn ihr vertraget gerne die Narren, diemeil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trocket, so euch jemand in das Angesichte streichet. Das sage ich nach der Ueßre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand läbne ist, (ich rede in Ehrbarkeit) darauf bin ich auch läbne. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thöricht) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr

gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todes Nöthen gewesen. Von den Jüden hab ich fünfmal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin drey mal gesäuget, einmal gesteiniget, drey mal hab ich Schiffbruch erlitten, Tag u. Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers.) Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohn was sich sonst zuträgt, nemlich, daß ich täglich werde angelauffen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rähmen soll, wil ich mich meiner Schwachheit rähmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königes Areta verwahrte die Stadt der Damafcer, und wolte mich areiffen. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauren niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rähmen nichts nütze, doch wil ich kommen auf die Gesichte und Offenbahrungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehnen Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es, derselbige ward entzückt bis in den dritten

Himmel Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe, oder aufer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es,) er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Wort, welche kein Mensch sagen kan. Davon wil ich mich rühmen, von mir selbst aber wil ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thät ich darum nicht thörlisch, denn ich wolte die Wahrheit sagen, ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich, des Satans Engel, der mich mit Häufen schlaege, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich drey mal dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum wil ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonntage Serapagesima, Luc. 8. v. 42-15.

Dann viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward verreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen glengen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er:

Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Ansechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem seinen guten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

Am Sonntage Quinquagesima,
Epistel, 1. Cor. 13. v. 1-13.

Wenn ich mit Menschen: und mit Engel-Zungen redete, wüßte ich die Liebe nicht, so wäre ich ein töndend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiß sagen könte, und müste alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib breñen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nuz. Die Liebe ist langmützig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe zwelbet nicht

Wurh.

Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkännis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge, da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jeko erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkenne bit. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die grössste unter ihnen.

Evangelium am Sonnt. Quinquagesima, Luc. 18. v. 31-43.

E nahm aber zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Gehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspewet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten, mit am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was da gesagt war. Es ge-

schach aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gieng hinüber. Und er rief, und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber forme angien, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragete er ihn, und sprach: Was wilt du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Epist. 2. Cor. 6. v. 1-10.

Ir ermahnen aber euch, als Mittelster, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heyls geholfen. Gehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Laßet uns aber niemand irgend ein Vergernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Sondern in allen Dingen laßet uns beweisen, als die Diener Gottes: In grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkännis, in Langmuth, in Freundlichkeit in dem heiligen Geist, in ungeschätzter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Krafft Gottes, durch Waschen der Gerechtigkeit, zur Rechten

und zur Linken. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig. Als die Unbekannten, und doch bekannt: als die Sterbenden, und siehe, wir leben. Als die Bezüchtigten, und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich: als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am 1. Sonnt. in der Fasten, oder Invocavit, Matth. 4. v. 1:11.

DA ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellet ihn auf die Zinnen des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt Gott deinen HERRN nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles wil ich dir geben, so du niederfallest, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu

ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen HERRN, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Epistel, 1. Thess. 4. v. 1:7.

WEiter lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey. Und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lufftsuche, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch hervortheile seinen Bruder im Handel, denn der HERR ist Rächter über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am 2. Sonnt. in der Fasten, oder Reminiscere. Matth. 15. v. 21:28.

UND Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gränze, und schreye ihm nach, und sprach: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns

uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorren Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! hilf mir. Er antwortete aber, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werffe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in der Fasten,
Epistel, Ephes. 5. v. 1-9.

Seyd nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Heiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie die Heiligen zusiehet, auch schandbare Worte und Narrentheibunge oder Scherz, welche euch nicht ziemmen, sondern vielmehr Danckagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Heiziger, welcher ist ein Gekendener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vorgeblieben Worten, denn um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen, denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt, wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gürtigkeit, und Gerechtigkeith und Warheit.

Evangelium am 3. Sonntage
in der Fasten, oder Oculi.

Luc. II. v. 14-28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschach, da der Teufel ansfuhr, da rebete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrtten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanden, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Sathanas mit ihm selbst uneins, wie wil sein Reich bestehen? Diemeil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein stärker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Setze mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Haub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekhet und geschmücket, den gehet er hin, und nimt sieben Geißer zu sich, die ärger sind, den er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da

sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue dergleichen.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis,
Epistel: Gal. 5. v. 16: 24.

Ich sage aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am 14. Sonnt. nach Trinitat. Luc. 17. v. 11: 19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Dialect kam, begegnete ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeuget euch den Priestern. Und es geschach, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und priesete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm, und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden?

wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dem Glaub hat dir geholffen.

Am 15. Sonnt. nach Trinit. Epist.
Gal. 5. v. 25. 26. u. 6. v. 1: 10.

Suns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitelere Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überleit würde, so helfet ihm wieder zu recht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Gleiche das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir den nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jederman, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium am 15. Sonnt. nach Trinit. Matth. 6. v. 24: 34.

Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen u. den andern lieben, oder wird einen anhangen und den andern verach-

en. Ihr könnet nicht Gdt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernehret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Ellen zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gdt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stebet, und morgen in den Ofen geworfen wird, solt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gdt's, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonntage nach Trinit.

Epist. Ephes. 3. v. 13-21.

Warum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet, um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi,

was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden an dem notwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Güte. Dem aber, der überschwenglich thum kan, über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. A. Evangelium am 16. Sonnt. nach Trinit. Luc. 7. v. 11-17.

Undes begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain, gieng, in seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, siehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihm seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und prieseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gdt hat sein Volk heimgeucht. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Am 17. Sonnt. nach Trin. Epist. Ephes. 4. v. 1-6.

Ermahne nun euch ich gefa-
gener in dem HErrn, daß ihr
wandelt, wie sich gebühret, eurem
Beruff, darinnen ihr beruffen seyd,
mit aller Demuth und Sauffmuth,
mit Gedult, und vertrage einer den
andern in der Liebe; und seyd fleißig
zu haltē die Einigkeit im Geist, durch
das Band des Friedes. Ein Leib
und ein Geist, wie ihr auch beruffen
seyd auf einerley Hoffnung eures Be-
ruffs. Ein HErr, ein Glaube, eine
Tauffe. Ein Gott und Vater (un-
ser) aller, der da ist über euch alle,
un̄ durch euch alle, und in euch allen.
Evangelium am 17. Sonnt. nach
Trinit. Luc. 14. v. 1-11.

Und es begab sich, daß er kam in
ein Haus eines Obersten der Pha-
risäer, auf einen Sabbath, das Brodt
zu essen, und sie hielten auf ihn. Und
siehe, da war ein Mensch vor ihm, der
war Wasserflüchtig. Und Jesus ant-
wortete, und sagte zu den Schrift-
gelehrten und Pharisäern, un̄ sprach:
Ist auch recht auf den Sabbath
heilen? Sie aber schwiegen stille.
Und er griff ihn an, und heilete ihn,
und ließ ihn gehen, und antwortete,
und sprach zu ihnen: Welcher ist
unter euch, dem sein Ochse oder Es-
sel in den Brunnen fällt, und er
nicht alsbald ihn heraus zeucht am
Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm
darauf nicht wieder Antwort geben.
Er sagte aber ein Gleichniß zu den
Gästen, da er merkte, wie sie erwäh-
leten oben an zu sitzen, und sprach zu
ihnen: Wenn du von jemand gela-
den wirst zur Hochzeit, so setze dich
nicht oben an, daß nicht etwa ein
Ehrlicher, denn du, von ihm geladen
sey, und so denn köm̄t, der dich und
ihn geladen hat, spreche zu dir: Wei-
che diesem, und du müßest denn mit
Scham unten an sitzen. Sondern,
wenn du geladen wirst, so gehe hin,
und setze dich unten an, auf daß,
wenn da köm̄t, der dich geladen hat,
spreche zu dir: Freund, rücke hinauf,
denn wirst du Ehre haben für deinen,

die mit dir zu Tische sitzen. Denn
wer sich selbst erhöht, der soll er
niedriger werden, und wer sich selbst
erniedriget, der soll erhöht werden.
Am 18. Sonnt. nach Trinitatis,
Epist. 1. Cor. 1. v. 4-9.

Ich dancke meinem Gott allezeit
Jenerhalben für die Gnade Gottes,
die euch gegeben ist in Christo
Jesus, daß ihr seyd durch ihn in allen
Stücken reich gemacht, an aller Leh-
re, und in aller Erkenntnis. Wie
denn die Predigt von Christo in euch
kräftig worden ist, also, daß ihr kei-
nen Mangel habt an irgend einer
Gabe, und wartet nur auf die Of-
fenbarung unsers HErrn Jesu
Christi, welcher auch wird euch vest
behalten bis ans Ende, daß ihr un-
sträflich seyd auf den Tag unsers
HErrn Jesu Christi. Denn Gott
ist treu, durch welchen ihr beruffen
seyd, zur Gemeinschafft seines Sohns
Jesu Christi, unsers HErrn.

Evangelium am 18. Sonnt. nach
Trinit. Matth. 22. v. 34-46.

Da aber die Pharisäer hörten,
daß er den Sadducern das
Maul gestopfet hatte, versammel-
ten sie sich. Und einer unter ihnen,
ein Schriftgelehrter, versuchte ihn,
und sprach: Meister, welches ist das
sürnehmste Gebot im Gesetz? Jesus
aber sprach zu ihm: Du sollst lieben
Gott deinen HErrn von ganzem
Herzen, von ganzer Seelen, und
von ganzem Gemüthe. Diß ist das
sürnehmste und größte Gebot. Das
andere ist dem gleich: Du sollst deinen
Nächsten lieben, als dich selbst. In
diesen zweyen Geboten hanget das
ganze Gesetz und die Propheten. Da
nun die Pharisäer bey einander wa-
ren, fragete sie Jesus, und sprach:
Wie düncket euch um Christo? Weß
Sohn ist er? Sie sprachen: Davids.
Er sprach zu ihnen: Wie nemmet ihr
denn David im Geist einen HErrn?
Da er sager: Der HErr hat gesagt
zu meinem HErrn: Setze dich zu mei-
nem

ner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand kunte ihm ein wort antworten, und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen. Am 19. Sonnt. nach Trinitatis, Epistel Ephes. 4. v. 22-28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet, erneuret euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, laßet die Sünde nicht über euren Zorn untergehen. Sehet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Guts, auf daß er hab zu geben den Dürftigen.

Evangelium am 19. Sonnt. nach Trinit. Matth. 9. v. 1-8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtsbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Bedanken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wißet, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette

auf und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht dem Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonnt. nach Trinitat.

Epist. Ephes. am 5. v. 15-21.

So sehet nun zu, wie ihr für sich täglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille, und lauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium am 20. Sonnt. nach

Trinit. Matth. 22. v. 1-14.

Und Jesus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Reich der Himmeln ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten, und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen, siehe, meine Mahlzeit hab ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist

zeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Fische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besetzen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklopfen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählt.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis,
Epistel, Ephes. 6 v. 10:17.

Nehmt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Siehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläuffe des Teuffels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen, so ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thut, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr beherter seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium am 21. Sonnt. nach
Trinit. Joh. 4. v. 47:54.

Und es war ein Königlicher, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfte seinem Sohn, denn er war todt krank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis,
Epistel, Philipp. 1. v. 3:11.

Ich dancke meinem Gott, so oft ich euer gedencke. Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden. Über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bissher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworthe und bekräftige, als

die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo, und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntnis und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium am 22. Sonntag nach Trinit. Matth. 18. v. 23-35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich wil dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich wil dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachen für ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr für sich, und sprach zu ihm: Du Schaleknecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen,

dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergehet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Am 23. Sonntag nach Trinit. Epist. Philipp. 3. v. 17-21.

Folget mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creuzes Christi, welcher Ende ist das Verdanis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn. Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Evangelium am 23. Sonntag nach Trinit. Matth. 22. v. 15-22.

Du giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodes Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragst nach niemand, denn du achtest nicht das Aussehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich? Ist's recht, daß man dem Kayser Zinse gebe, oder nicht? Da nun Jesus merckete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wel-

ist das Bild und die Beschriftung? Sie sprachen zu ihm: des Kayfers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaylers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Am 24. Sonntage nach Trinit.
Epistel, Coloss. 1. v. 9 // 14.

D Erhalten auch wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit allerley Erkänntnis seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntnis Gottes, und gestärcket werdet mit aller Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danck saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergeltung der Sünde.

Evangelium am 24. Sonnt. nach Trinit. Matth. 9. v. 18 // 26.

D er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel für ihm nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Wacht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sah sie, und sprach: Sey getrost, meine Toch-

ter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weicher, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläfft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriß sie bey der Hand, und das Mägdelein auf. Und diß Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonnt. nach Trinitaris,
Epist. 1. 2. Thess. 4. v. 13 // 18.

W Ir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, von denen, die da schlaffen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch, die da entschlaffen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Zeld: Geschrey und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden aufstehen zu erst, darnach wir, die wir leben, und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden, in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangel. am 25. Sonnt. nach Trinit. Matth. 24. v. 35 // 28.

W enn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist, durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte. (Wer das liest, der mercke drauf,) alsdenn siehe auf die Ber-

ge, wer im Jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt, bisher, und als auch nie werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; Aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So als denn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer, so glaubets nicht. Denn gleich wie der Bliß ausgehet vom Anfang, und scheint bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Was ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis, Epistel, 2. Petr. 3. v. 3-13.

Und wisset das aufs Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind, bleibet es alles, wie es vom Anfang der Creatur gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Got-

tes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselben mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jekund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Gedult mit uns, und wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Bercke, die brinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium am 26. Sonnt. nach Trinit. Matth. 25. v. 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden für ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaaf von den Böcken scheidet. Und wird die Schaaf zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.

Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis, Epistel, 2. Theff. 1. v. 3-10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist, denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimt zu gegen einander. Also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, von euer Gedult und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft, und mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr gegläubet. Eine andere Epistel, 1. Theff. 5. v. 1-11.

Wen den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben, denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Fahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwanger Weib, und

werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. So laffet uns nun nicht schlaffen, wie die andern, sondern laffet uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlaffen, die schlaffen des Nachts, und die da truncken sind, die sind des Nachts truncken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angehan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern HERRN IESUM CHRISST, der für uns gestorben ist, auf daß wir wachen, oder schlaffen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium am 27. Sonn. nach Trinit. Matth. 25. v. 1: 13.

Den wird das Himelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfferig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Delle, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche, gehet aber hin zu den Krä-

mern, und lauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu lauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HERR, HERR, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Ein ander Evangelium, Matth.

24. v. 37: 51.

Gleich aber, wie es zu der Zeit Noe war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen sie truncken, sie freyeten, und ließen sich freyen, bis an den Tag, da Noe zu der Arche einieng, und sie achteten nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin; Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird. Das solt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gefüß, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kömmt, und findet ihn also thun. Warlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böße Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht, und sähet an zu schlaffen seine Mitknechte, esset und trincket mit den Trunckenen; So wird der here daffelbigen Knechts kommen, an dem Tage, daß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zuschüttern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähntlappen.

Epist.

Episteln und Evangelia auf die Fest- und Apostel-Tage, so an einigen Orten gefeyret werden.

Am S. Andreas-Tage, Epistel,
Röm. 10. v. 9 // 18.

Es ist das Wort vom Glauben, das wir prediaen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten aufwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist nie kein Unterscheid unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn anruft, sol selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber prediaen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben sthet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen? Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr, wer gläubet unsem Predigen? So kömte der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium am S. Andreas-Tage, Matth. 4. v. 18 // 22.

Jes nun Jesus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißet Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich wil euch zu Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze stekten, und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Am Tage Nicolai des Bischoffs,
Epistel, 2. Cor. 1. v. 3 // 7.

Gloubet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes: Der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir haben aber Trübsal über Tröst, so geschicht es euch zu gute. Ist Trübsal, so geschicht es euch zu Trost und Heil. (welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Gedult, dermassen, wie wir leiden.) Ist Trost, so geschicht es euch auch zu Trost und Heil. Und sthet unsere Hoffnungsweise für euch, die weil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

Evangel. am Tage Nicolai des Bischoffs, Luc. 12. v. 35 // 40.

Wasset eure Leiden umgürtet seyn, und eure Leichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kömmt und anklopffet, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kömmt, wachend findet, warlich, ich sage euch, er wird sich ausschützen, und wird sie zu Tische setzen, und für ihnen gehen, und ihnen dienen. Und so er kömmt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wird also finden, selig sind diese Knechte. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Hausherr wächte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kömmen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet.

Am S. Thomas-Tage, Epistel,
Ephes. 1. v. 3 // 6.

Gloubet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er und dem erwehlet hat durch den Willen...

geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, noch dem Wolgefallen seines Willens. Zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Evangelium am St. Thomas Tage, Joh. 20. v. 24 = 29.

Thomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Willina, war nicht bey ihnen da Jesus kam. Da sagen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägel, und lege meine Hand in seine Seiten, will ich nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her, und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubeest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Am 3. Christ Tage, Epistel zum Tiro am 2. v. 11 = 14.

Wenn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchriget uns, daß wir sollen verzeugn das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchrig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Hylandes Jesu Christi. Der sich selbst für uns aegden hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Evangelium am 3. Christ Tage, Luc. 2. v. 1 = 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, u. geschah zur Zeit, da Cyrenius Landvögter in Syrien war, u. jederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth,

in das Jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darvon, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie dajelbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Bindeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habe zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald ward bey den Engeln die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen.

Am Tage Stephani, oder andern Christ Tage, Epistel, Apostel: Gesch. 6. v. 8 = 15. u. Cap. 7. v. 54 = 60.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräften, that Wunder und grosse Zeichen unter dem Volke. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit, und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört wider Worte reden wider Moses und wider Gott. Und besweaten das Volk, und die Ältesten, und die Schrift gelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vordem Rath. Und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden wider: wider diese heilige Stätte, und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte aufhöhen, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sie solches hörten, giengt ihnen durchs

Darf,

Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er nun voll Heiliges Geistes war, sahe er auf den Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und sprach die Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schreyen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmüthiglich zu ihm ein, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Jungen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrieff, und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schreye laut: Herr behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangelium am St. Stephan,
oder 2. Christi-Lage Marth.

23. v. 34-39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr erliche tödten und creuzigen, und erliche werdet ihr gefesseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis an das Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt, zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigtest, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammelt wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herren.

Am 3. Christi-Lage, oder Johannes des Evangelistens.

Epist. Ebr. I. v. 1-14.

Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern, durch die Propheten, hat er am Ende in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, nitmal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigem Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, hat

er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er einführt den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reichs ist ein rechtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Öle der Freuden, über deine Genossen. Und du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Evangelium am 3. Christi-Lage
des Evangelistens, Joh.

I. v. 1-14.

In Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht schauet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gefandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubete. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das warhaffte Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder

Kinder zu werden die an seinen Namen
glauben. Welche nicht von dem Geblüt,
noch von dem Willen eines Mannes, son-
dern von Gott gebohren sind. Und das
Wort ward Fleisch, und wohnete unter
uns, und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit, als des eingebornen
Sohns vom Vater, voller Gnade und
Wahrheit.

Am 3. Neuen Jahrs Tage, Epi-
stel, Gal. 3. v. 23-29.

Gehet denn aber der Glaube kam, wurs-
den wir unter dem Gesetz verwahret
und verschlossen auf den Glauben, der
da solte offenbaret werden. Also ist das
Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf
Christum, das wir durch den Glauben
gerecht würden. Nun aber der Glaube
kommen ist, sind wir nicht mehr unter
dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle
Gottes Kinder, durch den Glauben an
Christo Jesu. Denn wie viel euer ge-
taufft sind, die haben Christum angezo-
gen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier
ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein
Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumal
einer in Christo Jesu. Seyd ihr
aber Christ, so seyd ihr ja Abrahams
Saamen, und nach der Verheissung
Erben.

Evangelium am Neuen Jahrs-
Tage, Luc. 2. v. 21.

Und da ochr Tage um waren, das das
Kind beschnitten würde, da ward
sein Name genennet Jesus, welcher ge-
nennet ward von dem Engel, ehe denn
er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Tage der Heil. drey Könige,
Epistel, Esa. 60. v. 1-6.

Wache dich auf, werde Licht, denn
dein Licht kömmt, und die Herrlich-
keit des Herrn gehet auf über dir.
Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erd-
reich, und Dunkel die Völker. Aber über
dir gehet auf der Herr, und seine
Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die
Gayden werden in deinem Licht wanzeln,
und die Könige im Glanz, der über
dir aufgehet. Hebe deine Augen auf,
und siehe umher, diese alle versammelt
kommen zu dir. Deine Söhne werden
von ferne kommen, und deine Töchter
zur Seiten erzogen werden. Denn wirst
du deine Lust sehen, und ausbrechen, und
dein Herz wird sich wundern und aus-
breiten, wenn sich die Menge am Meer
zu dir bekehret, und die Macht der Hez-
den zu dir kömmt. Denn die Menge der
Camelen wird dich bedecken, die Käu-
fer aus Midian und Epha, sie werden aus
Saba alle kommen, Gold und Wehrauch
bringen, um des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium am Tage der Heil.
drey Könige, Matt. 2. v. 1-12.

Da Jesus geboren war zu Bethle-
hem im Jüdischen Lande, zur Zeit
des Königes Herodis, siehe, da kamen die
Weisen vom Morgenlande gen Jerusa-
lem, und sprachen: Wo ist der neugebor-
ne König der Juden? Wir haben seinen
Stern gesehen im Morgenlande, und
sind kommen, ihn anzubeten. Da das
der König Herodes hörte, erschrock er,
und mit ihm das ganze Jerusalem. Und
ließ versammeln alle Hohenpriester und
Schriftgelehrten unter dem Volke, und
erforschte von ihnen, wo Christus solte
gebohren werden? und sie sagten ihm:
Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn
also steht geschrieben durch den Pro-
pheten: Und du Bethlehem im Jüdischen
Lande, bist mit nichten die Kleinste un-
serer den Fürsten Juda, denn aus dir sol-
mir kommen der Herr, der über mein
Volck Israel ein Herr sey. Da berief
Herodes die Weisen heimlich, und ers-
forchte mit Fleiß von ihnen, wenn der
Stern erschienen wäre, und wiesete sie
gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin,
und forchet stribig nach dem Kindlein,
und wenn ihrs findet, so saget mirs wie-
der, daß ich auch komme, und es anbere.
Als sie nun den König gehört hatten,
zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den
sie im Morgenlande gesehen hatten,
gieng für ihnen hin, bis daß er kam, und
stund oben über, da das Kindlein war.
Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch
erfreuet, und giengen in das Haus, und
funden das Kindlein mit Maria seiner
Mutter, und fielen nieder, und beteten
es an. Und thaten ihre Schätze auf, und
schenkten ihm Gold, Wehrauch, und
Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im
Traum, daß sie sich nicht solten wieder
zu Herodes lencken, und zogen durch ei-
nen andern Weg wieder in ihr Land.

Am Tage S. Pauli Bekehrung,
Epist. Apostelg. 9. v. 1-22.

Saulus aber schnaubete noch mit
Dräuen und Worten wider die
Jünger des Herrn, und gieng zum Ho-
henpriester, und bat ihn um Briefe gen
Damascum an die Schulen, auf daß, so
er etliche dieses Weges fände, Männer
und Weiber, er sie gebunden süßrete gen
Jerusalem. Und da er auf dem Wege
war, und nahe bey Damascum kam, ums-
lenchrete ihn plötzlich ein Licht vom
Himmel, und er fiel auf die Erden, und
hörte eine Stimme, die sprach zu ihm:
Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er
aber sprach: Herr, wer bist du? Der
Herr sprach: Ich bin Jesus, den du
ver-
vora

verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was wilt du, das ich thun sol? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man die sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden, und waren erstarrt, denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemands. Saulus aber richtete sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemands. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damasco, und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte. Ananias! Und er sprach: Wie bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die Rechte, und trags in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tharsen, denn siehe, er beret. Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebel er beiden Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat aulte Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die den Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heyden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich wil ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der die ershienen ist auf dem Wege, da du herkamst, daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und also bald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich tauffen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und als bald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey. Sie entsagten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verhöret alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohnten, und bewährtes, daß dieser sey der Christ.

Evangelium am Tage St. Pauli Bekehr. Matt. 19. v. 27:30.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. Und wer verlästet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Väter, oder Mütter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker um meines Namens willen, der wird hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Am Tage der Opffierung in Ram- pel oder Reinigung Maria, Ept- stel, Maleachi 3. v. 1:4.

Sehe, ich wil mein Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten sol, und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr beaheret. Siehe, er kömmt, spricht der Herr Zacharia. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen, er wird die Kinder des vi reinigen und säutern, wie Gold und Silber. Denn werden sie dem Herrn Speisopffer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopffer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langem Jahren.

Evangelium am Tage der Reini- gung Maria, Luc. 2. v. 22:32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn. Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: Als lerles Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, sol dem Herrn gebeliet get heissen. Und das sie geben das Opffer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn: Ein paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. An siebe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war ein Antwort worden von dem heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hatte denn zuvor

den Christ des Herrn gesehen, und kam aus Aegypten des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihm thäten, wie man pfleget, nach dem Gesetze. Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast, für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volkes Israel.

Am Tage St. Matthia, Epistel, Apostelg. 1. v. 15:26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: Es war aber die Schaar der Namen zu hauf bey hundert und zwanzig. Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllt werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein vorgänger war derer, die Jesus siengen. Denn er war mit uns gezeuht, und hatte dieß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich gehencket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide außgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist, ein Blut Acker. Denn es sehet geschrieben im Psalmbuch: Ihre Behausung müsse wüst werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Visthum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist auß und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zwey, Joseph, genant Mariabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: Herr, aller Herren Kündiger, setze an, welchen du erwählen hast unter diesen zwey. Daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Loß über sie, und das Loß fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln.

Evangelium am St. Matthias Tage, Matth. 11. v. 25:30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Un-

mündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wolgefällig gewesen für dich. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn wil offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquickern. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig, und von Herben demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Am Tage der Verkündigung Maria, Epist. Ef. 7. v. 10:15.

Und der Herr redete abermal zu Azhas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn deinem Gott, es sey hunten in der Höhle, oder drohen in der Höhe. Aber Azhas sprach: Ich wil nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wasan, so höret, ihr, vom Hause David: Ist euch zu wenig, daß ihr die Lute belei diget, ihr müßt auch meinen Gott belei digen? Darum, so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist Schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Wdies zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

Evangelium am Tage der Verkündigung Maria, Luc. 1. v. 26:38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth. Zu einer Jungfrauen, die vertrawet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrock sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst Schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Das seyn geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und sein nes Königreich wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie

soll das zugehen? Sünemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird aber dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überscharren. Darum auch das Heilige, das von dir geböhren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet seht im sechsten Monat, die im Gebären ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagst hast. Und der Engel schied von ihr.

Am grünen Donnerstage, Epist.

I. Cor. II. v. 23 // 32.

Jeh hab es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verstorben ward, nahm er das Brodt, dankete und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, solches thut, so oft ihr trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des Herrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selbst das Gericht, damit, daß er nicht ausscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein zur Theil schlaffen. Denn so wir uns selber richteren, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gesühiget, auf daß wir nicht somit der Welt verdammt werden.

Evangelium am grünen Donnerstage, Joh. 13. v. 1 // 15.

Wo dem Feil aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebreich sie bis an Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischariott ins Herz gegeben, daß er ihn verräthe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in sei-

ne Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng. Grund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schwur, und umgürte sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trucknere sie mit dem Schwur, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Peter, und derselbige sprach zu ihm: Herr, soltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein, und theil sey rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und sagte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so solt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Am Char: Freytag, Jesaja 53.

v. 4 // 6.

Sünder er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist nun unsere Wissenheit, wir wollen verwunder, und uns unserer Sünden willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie die Schaafe, ein jeglicher folgte auf seinem Weg, aber der Herr warff unser aller Sünde auf ihn.

Am 2. 3. Oster: Tage, Epistel, Apost. Gesch. 10. v. 34 // 41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mir der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht. Sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wißt wohl von der Predige die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden

Frieden durch IESUM Christum, welcher ist ein Herr über alles. Die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa nach der Tauffe die Johannes predigte, wie GOTT denselben IESUM von Nazareth gesalbet hat mit dem H. Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teuffel überwältiger waren, denn GOTT war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem: Den haben sie geißelt, und an ein Holz gehangen. Denselben hat GOTT auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenkundig werden. Nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwehnten Zeugen von GOTT, die wir mit ihm gesehen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium am 2. Oster-Tage,
Luc. 24. v. 13 // 35.

UND siehe, wesen aus ihnen giengen an demselben Tage in einen Feldweg weit, des Name heist Emazhus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete IESUS zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht sahen. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von IESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOTT und allem Volk. Wie ihn antwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gerechtiget. Wir aber hoffen, er solte Israel erlösen. Und aber das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen. Das sind seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trages Herzen, zu glauben alle dem, das die Propheten gerede haben. Wüßte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sieng an von

Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen nahe zum Fiecken, da sie hingien, und er stellet sich, als wolte er förder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es wil Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankte, brach, und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brandte nicht unser Herz in uns, da er wir uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie funden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die eilffe versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er vor ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach.

Am 3. Oster-Tage, Epistel, Apostel-Gesch. 13. v. 26 // 33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Aino über das Geschlecht Abraham, und die unter euch GOTT fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kennen, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbathe gelesen werden, haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllt. Und inwiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, haben sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber GOTT hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verständigend euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige GOTT uns, ihren Kindern, erfüllet hat, indem, daß er IESUM auferwecket hat.

Evangelium am 3. Oster-Tage,
Luc. 24. v. 36 // 47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, IESUS, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber, und fürchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände

Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht gläubren vor Freuden, und sich verwunderen, sprach er zu ihnen: Habt ihr bis etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseimé. Und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Dis sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist in dem Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Daß sie er können das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Bussé und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Am Tage Philippi und Jacobi, Epistel, Ephes. 2. v. 19 = 22.

So sind ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gesüßet, wachst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.

Evangelium am Tage Philippi und Jacobi, Joh. 14 v. 1 = 14.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschüttere nicht. Gläubet ihr an Gott, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wölte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingetoge, euch die Stätte zu bereite wil ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingetoge, das wißet ihr, und den Weg wißet ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingetogst, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennezet, so kennezet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennezt ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennezt mich

nicht? Philippus, wer mich siehet, der sieht den Vater. Wie siehst du denn, zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, der selbige thut die Werke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größer, denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das wil ich thun, auf daß der Vater gehöret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das wil ich thun.

Am Tage der Himmelfahrt Christi, Epist. Act. 1. v. 1 = 11.

Die erste Rede habe ich zwar gehalten, lieber Theophile, von allen den, daß Jesus ankünd, beyde zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Hofstein (welcher er hatte erwehlet) durch den heiligen Geist Befehl, gethan hatte. Weichen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie vorjammert hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habe gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufstehen das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gehöret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Augen sehn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt ward er aufgehoben zu sehn, und eine Wolcke nahm ihn auf oder ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, gen Himmel sahen, siehe, da standen bey ihnen zwey Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr, und sehet gen Himmel, was sehet Jesus, welcher von euch genommen gen Himmel, wird von ihr ihn gesehen habt gen Him

**Evangelium am Tage der Zim-
melfahrt Christi, Marc.**

16. v. 14 // 20.

Zuletzt, da die eilffe zu Tische saßen, of-
fenbahrte er sich, und schalt ihren
Unglauben, und ihres Herkens Härzig-
keit, daß sie nicht gegläubet hatten denen,
die ihn gesehen hatten auferstanden. Und
sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt,
und predicaet das Evangelium allen Er-
struven. Wer da gläubet und getauft
wird, der wird selig werden, wer aber
nicht gläubet, der wird verdammt wer-
den. Die Zeichen aber, die da folgen
werden denen, die da gläuben, sind die:
In meinem Namen werden sie Teuffel
austreiben, mit neuen Zungen reden,
Schlangen vertreiben. Und so sie etwas
zödelliches trincden, wirds ihnen nicht
schaden. Auf die Kraucken werden sie
die Hände legen, so wirds besser mit ih-
nen werden. Und der HErr, nachdem er
mit ihnen geredt hatte, ward er aufgeha-
ben gen Himmel, und sizet zur rechten
Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und
predigeten an allen Orten, und der HErr
wirkete mit ihnen, und bekräftigte
das Wort durch wirksolende Zeichen.

Am 2. Pfingst-Tage, Epist. Act.

10. v. 42 // 48.

Und er hat uns geboren zu predigen
dem Volck, und zu zeugen, daß er ist
verordnet von Gott ein Richter der Leb-
endigen und der Todten. Von diesem
zeugen alle Propheten, daß durch seinen
Namen alle, die an ihn gläuben, Verge-
bung der Sünden empfangen sollen. Da
Petrus noch diese Worte redete, fiel der
heilige Geist auf alle, die dem Worte zu-
höreten. Und die G.äubigen aus der Bes-
chneidung, die mit Petro kommen wa-
ren, entsagten sich, daß auch auf die Hei-
den die Gabe des heiligen Geistes ausge-
gossen ward. Denn sie höreten, daß sie
mit Zungen, redeten, und Gott hoch
preiſeten. Da antwortete Petrus: Mag
auch jemand das Wasser wehren, daß
diese nicht getauft werden, die den hei-
ligen Geist empfangen haben, gleich wie
auch wir? Und befohl sie zu tauffen in
dem Namen des HErrn.

Evangelium am 2. Pfingst-Tag,

Joh. am 3. v. 16 // 21.

Wieso hat Gott die Welt geliebet, daß
er seinen eingebornen Sohn gab,
auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht
verloren werden, sondern das ewige
Leben haben. Denn Gott hat seinen
Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er
die Welt richte, sondern daß die Welt
an ihn selig werde. Wer an ihn gläubt,
der wird nicht gerichtet, wer aber

nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn
er gläubet nicht an den Namen des ein-
gebornen Sohns Gottes. Das ist
aber das Gericht, daß das Licht in die
Welt kommen ist, und die Menschen lie-
beten die Finsterniß mehr, denn das Licht,
denn ihre Werke waren böse. Wer ar-
ges thut, der hasset das Licht, und kömmt
nicht an das Licht, auf daß seine Werke
nicht geoffenbar werden. Wer aber die
Wahrheit thut, der kömmt an das Licht,
auf daß seine Werke offenbar werden,
denn sie sind in Gott gethan.

**Am 3. Pfingst-Tage, Epistel,
Act. 8. v. 14 // 17.**

Da aber die Apostel höreten zu Jeru-
salem, daß Samaria das Wort
Gottes angenommen hatte, sandten sie
zu ihnen Petrum und Johannem. Wels-
che, da sie hinab kamen, bereeten sie über
sie, daß sie den heiligen Geist empfien-
gen. Denn er war noch auf seinen Ge-
fallen, sondern waren allein getauft in
dem Namen Christi Jesu. Da legten
sie die Hände auf sie, und sie empfien-
gen den heiligen Geist.

**Evangelium am 3. Pfingst-Tag,
Joh. 10. v. 1 // 11.**

Warlich, warlich, ich sage euch:
Wer nicht zur Thür hinein gehet
in den Schafstall, sondern steigt an-
ders wo hinein, der ist ein Dieb und ein
Mörder. Der aber zur Thür hinein ge-
het, der ist ein Hirte der Schafe. Dem-
selbigen thut der Thür-Hüter auf, und
die Schafe hören seine Stimme: Und er
ruffet seinen Schafen mit Namen, und
führet sie aus. Und wenn er seine Schaf-
se hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin,
und die Schafe folgen ihm nach, denn sie
kennen seine Stimme. Einem Fremden
aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen
von ihm, denn sie kennen den Fremden
Stimme nicht. Diesen Spruch sagte
Jesus zu ihnen. Sie vernahmens aber
nicht, was es war, daß er zu ihnen sagte.
Da sprach Jesus wieder zu ihnen: War-
lich, warlich, ich sage euch: Ich bin die
Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir
kommen sind, die sind Diebe und Mörder
gewesen, aber die Schafe haben ihnen
nicht gehorhet. Ich bin die Thür, so
jemand durch mich eingehet, der wird
selig werden, und wird ein und ausge-
hen, und Weide finden. Ein Dieb thut
nicht, denn daß er stehle, wärge und um-
bringe: Ich bin kommen, daß sie das Leb-
en und volle Entgä haben sollen.

**Am Tage Johannis des Täuf-
fers, Epistel, 1. Cor. 15. v. 1 // 5.**

Trotter, tröstet mein Volk, spricht
euer Gott. Redet mit Jerusalem

freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende har. Denn ihre Mißthat ist vergeben, denn sie hat zwies fältiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wästen, bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GDr. Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen gedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll geoffenbarer werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet.

Evangel. am Tage Johannis des Täuffers, Luc. i. v. 57 = 80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären solte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Ges freunden hörten, daß der HErr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freuerten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu bes schneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Wie nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie mündten seinem Vater, wie er ihn wolte heißen lassen? Und er forderte ein Laffstein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufge than, und redete und lobete GDr. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Gesagichte ward alles rüchdar auf dem gangen Jüdischen Gebürge. Und alle, die es hörten, nahmens zu Fergen, und sprachen: Was megest du, wil aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias war des heiligen Geistes voll weisagere, und sprach: Gelobet sey der HErr, der GDr. Israel, denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns ausgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seltnes Dieners Davids. Als er vor Zeiten ge redet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit er zeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den End, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dies werden ohne Furcht unser Lebenlang. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm ge

sällig ist. Und du Kindlein, wirst ein Pros phet des Höchsten heißen; du wirst für dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde. Durch die herrliche Barmherzigkeit unsers GDr. res, durch welche uns besuchet hat der Ausgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte uns sere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wästen, bis daß er solte herfür treten vor das Volk Israel.

Am Tage Petri und Pauli, Epist. Ap. Gesch. 12. v. 1 = 11.

Und dieselbe Zeit legte der König Herodes ein etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannes Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und hing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brodt. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Bierehellen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren und gedächte ihn nach den Ordnern dem Volck fürzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihm zu GDr. Und da ihn Herodes wolte fürstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwis chen zween Kriegs-Knechten, verbunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seiten, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gäre dich, und thue deine Schuhe an, und er that also, und er sprach zu ihm: Werff deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgere ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es dachte ihm, er sähe ein Gesichte. Sie giengen aber durch die erste und andere Put, und kamen zu der eisern Thür, welche zur Stadt fährer, die that sich ihnen von ihr selber auf, und iraten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang, und alsbald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

Evangelium am Tage Petri und Pauli, Matt. 16. v. 13 // 20.

Uam Jesus in die Gegend der Stadt Caesarea Philippi, und fragete seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes der Täufer; die andern, du seyest Elias; etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sager denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und wil dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er Jesus der Christ wäre.

Am Tage der Heimsuchung Mariä, Epistel, Esa. II. v. 1 // 5.

Und es wird eine Ruthe ausgehen von dem Stamm Jai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Berathens, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis, und der Furcht des Herrn. Und sein Riechen wird seyn in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch straffen, nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte straffen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Dorn seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium am Tage der Heimsuchung Mariä, Luc. 1.

v. 39 // 56.

Maria aber stand auf in den Tagen, und gieng aus das Gebirge eubatesch, zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias, und grüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward

und sprach: Gebenedeyer bist du unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Und woher komme mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kom̄t? Siehe, da ich die Grüßme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubet hast, denn es wird vollender werden, was dir gesaget ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, nun ant werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, und des Namens heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er aber Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hochfärtig sind in ihres Hergens Sinn. Er löset die Gewaltigen vom Stul, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen fället er mit Gütern, und läset die Reichlichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monaten, darnach kehrte sie wiederum heim.

Am Tage Mariä Magdalena, Epistel, Prov. 31. v. 10 // 31.

Wem ein tugandsam Weib bescheeret ist, die ist viel edler, denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Herz darff sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leibes seyn Lebenslang. Sie gehet mit Wolle und Flachsum, und arbeiter geru mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmanns Schiff, daß seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dienern. Sie denckt nach einem Acker, und laufft ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gäret ihre Lenden weis, und stäcket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel frommen bringet, ihre Leuchte verläschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und rechet ihre Hand dem Dürfftigen. Sie fürchet ihres Hauses nicht für dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat woltsache Kleider. Sie machet ihr selbst Decken, weiße Seiden und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühm̄t in den Thoren, wenn er sitzt bey den Ältesten des Landes. Sie machet einen Rock,

und verkauft ihn, einen Särrel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zungen ist holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum, du aber übertrittst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Evangelium am Tage Mariä Magdalenä, Luc. 7. v. 36 // 50.

Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße: Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und sagte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben. Und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und sieng an seine Füße zu weinen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trachten, und küßte seine Füße, und salberte sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welcher ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Weisner, sage an. Es hatte ein Bucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünff hundert Groschen, der andere funffzig. Da sie aber nun nicht hatten zu bezahlen, schenkte er's beyden. Sage an, welcher unter denen wied ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschendet hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dis Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen gewaschen, und mit den Haaren ihres Hauptes getruicket. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küßen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben

wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da stengen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Am Tage St. Jacobi, Epistel, Röm. 8. v. 28 // 39.

Wir wissen aber, daß denen, die Götter lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Fürsaz des ruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbild seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebörne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Götter für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht also lieb schencken? Wer wil die Auserwehlten Götters beschuldigen? Götter ist die, der gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gefordert ist, ja vielmehr, der auch aufserwicket ist, welcher ist zur Rechten Götters, und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe Götters? Traßsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Bißse? oder Fährlichkeit? oder Schmerdt? wie geschrieben stehet: Am deinem willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schiackschafe, aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Götters, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Evangelium am Tage St. Jacobi, Matth. 20. v. 20 // 27.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder der Zebedi mit ihren Söhnen, stel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zweene Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus ant

antwortete, und sprach: Ihr wißet nicht, was ihr bitter. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getaufft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wol. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Tauffe, da ich mit getaufft werde, sollt ihr auch getaufft werden: Aber das Eitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Am Tage St. Laurentii, Epistel, 2. Corinth. 9. v. 6: 11.

Ich meine aber das, wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Ein jeder aber kon machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey. Daß ihr in allen Dingen volle Gütigkeit habt, und reich seyd zu allerley guten Wercken, wie geschrieben stehet: Er hat außgetrieben und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brodt reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit. Daß ihr reich seyd in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirket durch uns Dancksagung Gottes.

Evangelium am Tage St. Laurentii, Joh. 12. v. 24: 26.

Warlich, warlich, ich saae euch: Es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erden falle, und ersterbe, so bleibet beere alleine: Wo es aber erstirbet, so bringet viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen wil, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Am Tage St. Bartholomäi, Epistel, 2. Cor. 4. v. 7: 10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwebliche Kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenhalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist das, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen, wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht un-

und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium am Tage St. Bartholomäi, Luc. 22. v. 24: 30.

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden: Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen beiseßet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: Sondern der Größte unter euch sol seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte? Der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seht, die ihr beharret habet bey mir in meinen Ansehtungen. Und ich wil euch das Reich beschreiben, wie mirs mein Vater beschriben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechter Israhel.

Am Tage der Geburt Mariä, Epistel, Sirach 24. v. 22: 31.

Ich breitete meine Zweige auß, wie kleine Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig. Ich gab einem Lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock, und meine Blüte brachte ehrliche und reiche Früchte. Kommt her zu mir, alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Presdiget ist süßer denn Honig, und meine Gabe ist süßer denn Honigsaim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir. Und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden. Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

Evangelium am Tage Mariä Geburt, Matth. 1. v. 1: 16.

Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abraham. Abrahams zeugete Isaac. Isaac zeugete Jacob. Jacob zeugete Juda und seine Brüder. Juda zeugete Pharez und Saram von der Thamar. Pharez zeugete Hebron, Hebron zeugete Ram. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma. Salma zeugete Boas, von der Rahab. Boas zeugete Obed von der Ruth. Obed zeugete Jesse. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomon, von dem Weibe des Uria. Salomo zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugte

gere Affa. Affa zeugere Josaphat. Josaphat zeugere Joram. Joram zeugere Ofa. Ofa zeugere Joram. Joram zeugere Achas. Achas zeugere Ezechia. Ezechia zeugere Manasse. Manasse zeugere Amon. Amon zeugere Josia. Josia zeugere Jechonia und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Nach der Babylonischen Gefängniß zeugere Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugere Zorobabel. Zorobabel zeugere Abisud. Abisud zeugere Eschim. Eschim zeugere Afor. Afor zeugere Zadoch. Zadoch zeugere Achin. Achin zeugere Elisud. Elisud zeugere Eleasar. Eleasar zeugere Nathan. Nathan zeugere Jacob. Jacob zeugere Joseph, den Mann Maria, von welcher ist geböhren Jesus, der da heisset Christus.

Am Tage des Heiligen Kreuzes Erhöhung, Epistel, Philipp. 2. v. 5 // 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er sich nicht für einen Raub, Erthe gleich seyn; Sondern anfertete sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Darum hat ihn auch GDer erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Tage des Heil. Kreuzes Erhöhung, Joh. 12. v. 31 // 36.

Ezth gehet das Gerichte über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoffen werden. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, so wil ich sie alle zu mir ziehen. Das sage er aber, zu denen, welches Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wie haben gehöret im Gesez, daß Christus ewiglich bleibe, und wie sagest du denn, des Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschen Sohn? Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.

Gläuber an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

Am Tage St. Matthäi, Epistel, 1. Corinth. 12. v. 4 // 11.

Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein GDer, der da wircket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch dem Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von dem Erkenntniß, nach demselbigen Geist, Einem andern der Glaube, in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist. Einem andern Wunder zu thun: Einem andern Weisfagung: Einem andern Geister zu unterscheiden: Einem andern mancherley Sprachen: Einem andern die Sprachen anzulegen. Diß aber alles wircket derselbige einig Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er wil.

Oder, Ephes. 4. v. 7 // 14.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maas der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geföhret, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Derter der Erden? Der hinsunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllere. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Proppheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbanet werde, bis daß wir alle dahin kommen, zu einerten Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommenner Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schwärheit der Menschen und Tuscherey, das mit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangelium am Tage Matthäi, Matth. am 9. v. 9 // 13.

Und da Jesus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stand auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tisch

saß im Hause, siehe, da kamen viel Böhmern, und Sänder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Böhmern und Sändern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starcken bedürffen des Arctes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sänder zur Buße zu ruffen, und nicht die Frommen.

Am Tage St. Michaelis, Epistel, in der Offenb. Joh. am

12. v. 7: 12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeren nicht, auch ward ihre Sädte nicht mehr sanzden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich höreere eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unserß Göttes seines Christus worden, weil der (Berkläger unserer Bräder) verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GÖt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet, Wiß an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evangelium am Tage Michaelis, Matth. am 13. v. 1: 11.

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wor ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinem Hals gehängt würde, und ersufft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Vergerniß halben, es wußt ja Vergerniß kommen, doch wehe dem Kern, durch welchen Vergerniß kommt.

So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehst, denn daß du zwo Hände, oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehst, denn daß du zween Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Gehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachset: Denn ich sage euch ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, daß verlohren ist.

Am Tage Simonis und Judä, Epistel, 1. Perr. 1. v. 3: 9.

Gelobet sey GÖt und der Vater unserß Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wieder geböhren hat zu einer lebendige Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwellichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Euch, die ihr aus GÖTtes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr leget eine kleine Zeit, (wo es seyn soll) reuendig seyd in mancherley Ansechtungen, auf daß euer Glaube rechtfertiget, und viel köstlicher erfinden werde, denn das vergänglichke Gold, das durchs Feuer bewahret wird, zu Liebe, Preis und Ehre, wenn nun offbarer wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaußsprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangel. am Tage Simonis u. Judä, Joh. 15. v. 17: 21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wärer ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedendet an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Nechte ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, so werden euch auch verfolgen, haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch halten. Aber das alles werden

In mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

Evangelium am Tage der Kirchweihung, Luc. 19. v. 1 = 10.

Und er zog hinein, und gieng durch Jericho, und siehe, da war ein Mann, benannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und kunte nicht für dem Volck, denn er war klein von Person, und er lieff vorhin, und kleg auf einen Maulbeerbaum, auf das er ihn sähe, denn allda solte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Städte, sahe er auf, und ward sein ge-

mahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause eintrehen, und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einen Sünder eintretete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Ende der Episteln und Evangelien.

Das Leiden und Sterben unsers HErrn Jesu Christi, nach den vier Evangelisten.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wißet, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Zeluzosen im Volck, in den Pallast des Hohenpriesters, der da heißet Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergrißen und tödteten. Denn sie suchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf das nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Und da nun Jesus war zu Verbanen im Hause Simons des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungeschältem u. festlichen Nardenwasser, und sie zubrag das Glas, und oof es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das die Jünger sahen, wurden sie unwillig u. sprachen: Was soll doch dieser Unzucht? Man könte das Wasser mehr, denn um dreyhundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merckte, sprach er zu ihnen: Wasser sie zu freuden, was bestümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könt ihr ihnen gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gethonet. Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo das Evange-

lium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.

Es war aber der Satanus gefahren in den Judas, genant Ischarioteh, der da war aus der Zahl der Zwölffen, und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verräth, und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich wil ihn euch verrathen? Da sie das höreten, wurden sie froh, und sie bothen ihm dreyßig Silbersling, und er versprach sich. Und von dem an suchet er Gelegenheit, daß er ihn überantwortet ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wenn ihr hinein kommt: wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und sager zu dem Hauswirth: Der Meister läßet dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen, ich wil bey dir Ostern halten, wo ist das Gasthaus, darinn ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen, das selbst bereitet es. Sie giengen hin, und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Und am Abend kam er, und sagte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat gekreuz-

verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, das ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis das erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, danket, und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weins hochs, bis das Reich Gottes komme, an dem Tage, da ichs neue trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, danket, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danket, gab ihm den, u. sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

Für dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend da Jesus erkennet, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie ans Ende.

Und nach dem Abendessen da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn versiethe, mußte Jesus, daß ihm der Vater alles hatte in seine Hände gegeben, und daß Er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und umgürte sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trucknet sie mit dem Schurz, damit er umgürter war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, so test du mir die Füße waschen? Jesus antwortet, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weiß du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir: Sprich zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Sprich Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und saß so sich wie

der nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht dran, denn ich bins auch. So ich nun euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, das ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich euch allen, ich weiß, welchen ich erwehlet habe, sondern daß die Schrift erfüllet würde: Der mein Brod isset, der reit mit mir Füßen. Jetzt sage ich euch, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch, ehe denn es geschicht, jemanden senden werde, der nimmet mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmet mich auf, der mich gesandt hat.

Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugte, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, und sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchen er redet. Und sie stiegen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der es thun würde, und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Und der andere: Herr, bin ichs? Er antwortet und sprach: Einer unter den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschloffen und geschrieben ist, doch mehr dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie geböhren wäre. Da antwortete Judas, der ihn oerrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst. Es war aber einer unter Seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winket Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte, denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortet: Der ist, dem ich den Bissen eintausche und gebe. Und er tauchet dem Bissen ein, und gab ihm Juda Simonis Ischarioth, und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm, was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand aber dem Tische, wozu es ihm saget, stillsch meuneten, die weil

diereiß Judas den Beutel hatte, Jesus sprach zu ihm, kaufst, was noth ist außs Beutel, oder daß er den Beutel etwas außbe. Da er nun den Beutel genommen hatte, gieng er so bald hinaus, und es ward Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein Zwang unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren, ihr aber nicht also, sondern der größte unter euch soll seyn wie der jüngste, und der fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größte, der zu Tische sitzt, oder der dabinet? Ich nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich bin aber unter euch, wie ein Diener, ihr aber seyd, die ihr beharret habt bey mir in meinen Ansehungen, und ich wil euch das Reich beschelben, wie mich mein Vater beschelben hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richtet die zwölf Geschlechter Israels.

Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkåret, und Gott ist verkåret in ihm. In Gott verkåret in ihm, so wird ihn Gott auch verkåret in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen, und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habet. Darbey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortet: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen? Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kanst du auf diesmal nicht folgen? Ich wil mein Leben für dich lassen. Jesus antwortet ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer bröcklet, daß er euch möchte hawren mit den Weigen, ich aber habe für dich gebreut. Doch kein Glaube nicht außdrehen. Und wenn du dich dormaltisch bekehrtest so sädest keine Bräder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in Gefangenis und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht kreben, ehe denn du drey mal verleyonet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gefandt habe ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuh, habt ihr auch

keinen Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselben gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwert. Denn ich sage euch, es muß doch das auch volkleuder werden an mir, das geschrieben steht: Er ist unter die Ubelthäter gesrechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hie sind zwey Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Und da sie den Tod: Befang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlaagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber aufstehe, wil ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sie alle an dir ärgern, so wil ich mich doch an dir nicht mer mehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich drey mal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch wärdig sieben mähle, wolt ich dich doch nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten. darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verricht, wußte den Ort auch, denn Jesus darsamletete sich oft dasselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis ich dorthingehe, und betet.

Und er nahm zu sich Petrus und Jacobum, und Johannem, die Söhne Zebedäi, und sieng an zu trauern, zittern und zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie, und machet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet.

Und er riß sich von ihnen ben einem Steinwurf, und kniet nieder, siel auf sein Angesicht auf die Erden, und betete, daß so es möglich wäres, die Stunde fürs über atenge, und sprach: Abba lieber Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich wil, sondern was du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffen, und sprach zu Petrus: Simon, schliffst du? Vermbdest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, Ader das Fleisch ist schwach.

22

Zum andern mal gieng er aber hin, betet und sprach: Mein Vater, ist nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlaffen, und ihre Augen waren voll Schloffs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten, und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mal dieselbigen wort, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Will, sondern dein Will geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärcke ihn, und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden. Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sänder Hände, stehet auf, und laßet uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe, betet aber, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist, den greiffet, und führet ihn gemis. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begeuen solte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verräth, stand auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücks, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ichs sey, suchet ihr dann mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagt: Ich habe der Keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas näherte sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet seyst du, Rabbi, und küßet ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten

sie hinan, und legten die Hände an Jesus, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolt, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerde drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerde, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete, und sprach: Laß sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petrus: Stecke dein Schwerde in die Scheide, denn wer das Schwerde nimt, der soll durchs Schwerde umkommen. Oder meynst du, daß ich nicht Knechte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickete mehr, denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen, bin ich doch räthig gefessen bey euch, und ihr habt keine Hand an mich gethat. Aber die ist eure Stunde, und die Nacht der Finsternis, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschähen, auf daß erfüllet werde die Schrift der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet, auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, aber er ließ den Leinwand fahren, und stobe bloß von ihnen.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Jüden nahmen Jesus an, und bunden ihn, führten ihn aufs erste zu Hanna, der war Caiphas Schwäger, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden eiert, es wäre gut, daß ein Mensch würde ungedruckt für das Volk.

Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Ärtzen der Priester) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgte Jesu von fernem, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stand draussen für der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinan

aus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und harrten ein Kohlfener gemacht, daneben mitten im Hofast, denn es war kalt, und wärmerten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmerte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmerte, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JESU und Galliläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er läugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohenpriester fraget Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. JESUS antwortet: Ich habe frey öffentlich geredt für der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redet, gab der Diener einer, die dabei stunden, JESU einen Backens streich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JESUS antwortet: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey, hab ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stand und wärmerte sich, und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Hofast, trahet der Hahn, und eine andere Magd sahe ihn, die dabei stunden: Dieser war auch mit JESU von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und aber eine kleine Weile bey einer Stunde, bekräftiget eine andere mit denen, die da stunden, und sprach: Warslich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galliläer, und deine Sprache verrieth dich.

Der Hohenpriester Knecht, ein Gefreunter dess, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da sieng er sich zu verfluchen und zu schwören, ich kenne des Menschen nicht, von dem du sagest: Und alsbald, da er noch redet,

der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JESU, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen, und gieng heraus, und weinet bitterlich. Die Hohenpriester aber, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider JESUM, auf daß sie ihn zum Tode hülffen, und tunden keines, wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugniß stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zweien falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er gesagt: Ich kan und wil abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreym Taggen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist, und ihre Zeugniß stimmten nicht überein.

Und der Hohenpriester stand auf unter sie, und fragte JESUM, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? JESUS aber schwieg stille, und antwortet nicht.

Da fragte ihn der Hohenpriester abermals, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelohren? Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, daß du sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? JESUS sprach: Du sagest, ich bins, doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kräfte, und kommen in den Wolcken des Himmels.

Da zerris der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürffen wir weiter Zeugniß? Er het, jetzt habt ihr seine Verleugnung gehört, was danket euch? Sie sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die JESUM hielten, verworteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weisfrage den Christe, wer isst, der dich schlug? Und viele andere Haltungen taten sie wider ihn.

Des Morgens versammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Ältesten des Volcks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über JESUM, daß sie ihn zum Tode hülffen, und sie führten ihn hinauf für ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sag es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sagt mich nicht, so glaubet ihr nicht, sprach ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darvon nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kräfte Gottes.

Da sprachen sie alle: Bist du der

das Volk abwenDET, und sehet, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Todes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey, darum wil ich ihn züchtigen und los geben.

Auf das Fest musste der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchrig, nemlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührern war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegte.

Und da sie versammelt waren, antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wolt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Nichtstul saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum, von seiner wegen.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los gehen? Da schrey der ganze Hauff, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wolte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich machen mit Jesu, den man Christus nennet? Sie schryen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn übel gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum wil ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schryen noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr, und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum, und geisfelte ihn, die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Gerichtshaus, und riefen zusammen die ganze Horde, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an,

und flochten eine Krone von Dornen, und sahen sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie für ihm, und spotteten ihn, und stiegen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gütlich grüsse dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und stießen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort höret, fürchtet er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Gerichtshaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wärs von oben herab gegeben, darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schryen, und sprachen: Laßst du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und sagte sich auf den Nichtstul, an der Stätte, die da heißt Hochstaster, auf Hebräisch Gabbatha. Es war aber der Riß-Tag in den Ostern, um die sechste Stunde, da er sprach zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die

die Hände für dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortet das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten, Jesum aber gegesselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreuziget würde.

Da nahmen die Krieges-Knechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten, und er trug sein Creuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der fürüber gieng von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufsi, den zwangen sie, daß er ihm sein Creuz trüge, und legten das Creuz auf ihn, daß es Jesu nachtrüge.

Es folgerte ihm aber nach ein großer Hauffe Volcks und Weiber, die klagen und beweinen ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder, denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Weiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesauget haben, denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallt über uns, und zu den Hügel, deckt uns, denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrer werden?

Es wurden aber auch hingeführt zwey andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heist auf Ebraisch Golgatha, das ist verdolmetschet Schweißbäht, und sie gaben ihm Eßig, oder vermehreten Wein zu trincken, mit Gallen vermischt, und da es schmecker, wolte er nicht trincken.

Und sie creuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zweyen Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift, geschriben, was man ihm schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf

das Creuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschriben: Jesus von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gecreuziget ist, und es war geschriben oben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester und Juden zu Pilato: Schretbe nicht der Juden König, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortet: Was ich geschriben habe, das hab ich geschriben.

Die Krieges-Knechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, machten vier Theile, einem jeglichen Krieges-Knechte ein Theil darzu auch den Rock. Der Rock aber, war ungetheilt, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den Rock nicht zertheilen, sondern drum losen, wes er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Los geworffen. Und sie sassen allda, und warteten sein, solches thäten die Krieges-Knechte, und das Volk stand und sahe zu. Es stund aber bey dem Creuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Eleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabeu stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Daruach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von dem an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber fürüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Hui dich, wie fern zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreuen Tagen, hilf dir selbst. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Christgelehrten und Aeltesten samt dem Volke, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihn selber nicht helffen. Iffer Christus ein König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helffe er ihm selber, und steige nun vom Creuz, auf daß wir sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüsterck ihm, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Daffilbige rüctten ihm auch auf die Wöcker, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Krieges-Knechte, waten zu ihm,

und brachten ihm Esig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilf dir selber. Aber der Ubelthäter einer, die da gehandelt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, straffte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfanden, was unsere Thaten werth sind, dieser hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu: GEDENKE AN MICH, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neundehnte Stunde, und die Sonne verlorh ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama Sabachthani! Das ist verdolmetscher: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Eitze, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der ruft von dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da rind ein Gefäß voll Esig, und bald ließ einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Esig und Hyphen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt ihm dar zum Munde, und traukete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias kömte, und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Esig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf, und verschied. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stück, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber, die thären sich auf, und stunden auf, wie viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und glengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stand gegen ihm aber, und die bey ihm waren, und bewahren Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das das Hey war, und ansah, da sie sahen, was

da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandren wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von fernem und sein Weib, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs, und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder der Zebedai, welche ihm nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und gedienter, und viel andere, die mit ihm hinaus gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, die weil es der Rists Tag war, daß nicht die Leichname aus Creuze blieben am Sabbath über, denn desselbigen Sabbaths Tag war groß, horten sie Pilatum, daß ihre Gebeine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gereuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alda bald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr sagt, auf daß auch ihr gläubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde, ihr sollt ihm kein Wein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in wofür sie geschohen haben.

Darnach am Abend, weil es der Rists Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathea, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihrem Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, der magis, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkündiget von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man solte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihm

mit leinen Tüchern und mit den Spezereyen, wie die Fäden pfliegen zu begraben. Es war aber an der Gärte, da er gerencigt ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand je gelegen war, daseibst hin legten sie Jesum um des Ruffs Tags wider der Jüden, das der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen grossen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die saken sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galilda, beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen

und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des andern Tages, dar da folget nach dem Ruffs Tag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich wil nach dreien Tagen auferstehen. Darum beschle, daß man das Grab verwahre bis an dem dritten Tag, auf das nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volck, er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Wort arg, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hütter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrteten das Grab mit Hüttern, und versiegelten den Stein.

Beschreibung

Von Zerstörung der Stadt Jerusalem.

MEs sich die Zeit nabere, das Gott wolte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gebühret, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Beichen vorher gangen.

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwertgestalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jederman ist gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brode, am achten Tage des Monats Aprils, um neun Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jederman meynete, es wäre Tag.

Item, ein ehernes, grosses, starkes Thor am innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wann man es wolte aufheben, welches mit starken eisern Schloßern und Niegeln verwahrt war, hat sich um die sechste Nachts Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 27. Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolcken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Klüftung von Reutern und Knechten, in den Wolcken zusamen ziehen, und mit Geprassel sich schlaoen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Erdbeben und Gepolter, und hernach eine Erdbe-

me gehöret, welche geruffen hat: Laß uns von himmen wegziehen: Biewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christus Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Menich gewesen Jesus, genant Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er in den Jerusalem kommen, auf das Fest der Taub: Ruff, hat aus einem sonderlich Geist geschrien: O ein Geschrey vor Morgen! O ein Geschrey vom Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! O ein Geschrey über ganz Jerusalem, und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrey über alles Volk! Und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an einander, und ließ während in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen trachten, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern hören, so hörete er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hat bracht für den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hat bis auf Blut säunden und weltchen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch nicht eine Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohn Unterlaß aberlaut geschrien: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Abinus, der Richter hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen wie ein Mensch, der etwas bey sich tief bestet.

ner, oder rücket, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, O du armes Jerusalem, und von solchem Ruffen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umher gangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk, und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesagt: Weh auch mir, in dem Wort ist er obzugehen von der Feinde Geschloß worden, und also todt geblieben. Diese und andere grosse Zeichen sind sträubergangen, ehe Jerusalem zerfällt ist.

Nun wollen wir von der Zerföhrung an ihr selbst auch reden. Da die Juden, wie Stephanns sagt, als Widerser und Widerser den gerechten und wackrigen Christum geödet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich in allen Umständen immer ärger worden. Die Hohenpriester haben an, übeten Tyranny wider die andern Priester, unter den andern gewaltigen war allerley Heß und Neid, und schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment und ließ sich ansehen, daß eine grossveränderung und Zertrümmung des Reichs vorhanden wäre, aus solchem Zwiepspalte und Hass der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten und allerley parthiysche Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unthaten, viel Raubes und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, Geistlich und Wellich zu trümmern gehen wolten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cestius Florus in das Jüdische Land schickte. Und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Heiß, Stolz und Muthwillen übert, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zuschlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinigen verlohren, also würeten die Juden durch Gottes Verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen, als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum mit seinem Sohn in Syrien.

Und es ist diese Zeit im ganzen Dritten, wie auch Tranquillus schreiber, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt solten werden. Und wiewol das an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, da der

Name Christi durch die Predigte des Evangelii (welcher geböhren ist aus Jüdischen Stamm) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden, die Jüden ader zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider die Feinde geriechen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Acalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (ohne daß die Hauptleute ankomen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also, nachdem zog Vespasianus aus Befehl des Kayfers in Gallisiam, welches ein Reichreich Land war, verwoüstet und verheerte alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die 50000. mehrthafftiger Mann ohne Weiber, Kinder, gemeine Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwängern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmahl, als Eigenleute geschickt an Nabmo zu Arabien in Achaia. Dreyzig tausend Jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmahl für leibigen verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann fast gelehrt, weise und verständig, viel herrliches Amtes, unter den Juden und Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlich wenigen in eine Höhle geflohen war beyder Stadt Gazitida, Jorapata genant, ward er erst geiffen, und zu Vespasiano geföhret, und als er nun demselbigen geprediget, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn anerblich erhalten, und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dies in Gallisiam geschah, ist ein Hauffe gesammletes freches räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren Johannes zu wegen gebracht, daß er durch diese Nothe das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermals viel heimliches Mordens, viel Raubens, viel Plünderens zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum grossen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allents halben wohl geplagt gewest. Es sind die Zeit etliche Hohenpriester erschlagen, und offte Blut vergossen, auch im

Tempel. Josephus schreibt, daß zwölf tausend von den besten edelsten Jüden in diesem Tempel umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten geben zu plündern, etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch die parthevische Practicken einer nach dem andern aufwarff, und um der Herrschafft willen viel Bluts vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersehtig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreysig tausend Bürger in der Stadt, zwey tausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Hauße flüchte sich in Jordan, und ihre todte Körper sind im Jordan gestoffen, bis in die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und da sind fenset des Jordans bis gen Mascharon allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken umkommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Febr. angangen, da Vespasianus geboret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cesarea, und machte sich ellend auf, und hatte alle Städte der Jüden eingenommen, ohne etliche Schloffer, welche etliche fremde Krieger innen hatten, und allenthalben hatte er die Städte besetzt mit Römischen Kriegsvolk, daß er Jerusalem (welche allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und das mahl ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgemorffen, darnach zog er in Egypten, von dannen wolte er in Italien, und befohl Tito diemeil das Kriegsvogelzug wider die Jüden.

Titus aber, als er Kundschafft halber an derer nahe bey Jerusalem geritten war, erkam schmerzlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward, darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine viertel Meil von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt mehr dann an einem Ort zu belagern. Mitterzeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten aus Ostensfest des Orients konft halber zu Jerusalem zusammen

kommen. So waren auch (wie oben angezeigt) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haube, und verregnet loß Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Part in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr (wie es dann gebet) zerissen. Ein Part hatte den Tempel inne, unter den war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hieltten die Zeloten, ein böß heuchlerisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwanzig tausend Jüngern, welche erfodert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen, und gewaltthätigen Fürnehmern zu schützen, da man derselbigen Gatte gerne wäre wieder loß gewesen, hat man ihr nicht können loß werden.

Titus, als er nun merckte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähltem Volk überleben, und übermächtig wäre, rüßtet und stärker er sich in großer Eyl die Stadt zu belagern, und eine Wazgenburg um sie zu schlagen, wie Eleazarus ihnen gesagt. Diemeil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter dränger und ängster. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu mehrren und zuvor kommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wolte das Saraus mit ihnen spielen, darum gienß ihnen kein Ans schlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufsehr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen könnte, hatte drey Mauern, darnach um legte sich das Römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert, und eingenommen. Dieselbige Zeit ist etz ne unzählige Menge Volks Hungerlich gestorben, wie Josephus schreibt. Und ein klein Dicklein Brodts haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter oft die Speits se aus dem Munde gerissen, da hat weder Bruder noch Schwester sich eines andern erbarmet. Ein Schwefel Korn hat viel Gilden gegolten, etliche haben den Kadmist vor großem Hunger, etc

Uche die Kleinen von den Sätteln,
Das Jeder von den Schilden abgenag-
get und gefessen, etliche haben noch Heu
in Wände gehabt, und sind also todt
gefunden, etliche haben in den heimlich
den Gimaßen gesucht, mit Unfath
und Mist vor dem Hunger sich zu er-
retten, und ist eine solche grosse mächt-
ige Menge Volcks Hungers gestorben,
daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher
in der Zeit der Belagerung zu Eto ge-
flohen, anzeigt, daß 100000. und 15000.
todte Körper in der Stadt gefunden
und begraben sind. Egesippus schrei-
bet, daß allein zu einer Pforte so viel
raufend Leichen hinaus getrogen sind,
und daß in sechs hundert tausend Mens-
chen solcher Zeit der Belagerung todt
blieben sind.

Die Jüden hatten noch innen die
Bura Antoniam, welches eine starke
Befestigung war, so hatten sie auch den
Tempel innen, von welchem eine Brü-
cke in die Stadt gieng. Diese Befestigung
zu erobern, kostete vielmehr Arbeit,
Dann alle andere Dertter, Titus aber,
wiewohl er gewiß war, daß der Hunger
endlich die Jüden in der Stadt tilgen
und theilen würde, ließ ihm doch die
Weile lang seyn, und ließ an, und ver-
mahnete das Kriegsvolk, die Befestigung
mit Gewalt zu stärken. Wiewohl nun
grosse Gefahr dabey war, so geriet er
doch den Römern alles, und war kein
Sieg noch Glück mehr bey den Jüden.
Als nun die Römer das Schloß innen
hatten, gab der Trompeter mit der Pos-
saune ein Zeichen, und wurden die Jü-
den, welche das Schloß innen hatten,
alle erschlagen, etliche von den Wäuren
geworffen, etliche selbst zu Tode ge-
fallen, etliche sind bey der Nacht ein-
lend in die Stadt einkommen. Folgend
hat das Kriegsvolk sich um die, so den
Tempel innen hatten, ernstlich ange-
nommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen,
des Tempels zu verschonen, (aus der
Religion) aber es war aus, so er
schickte es, daß da kein Verschonen war.
Dann als man lang und heftig ge-
schritten, und gearbeter hatte, und die
Jüden weder mit Dräuen noch Wers-
mahnen zu bewegen gewest, die beste
Dertter zu überathen, merckete das
Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht
anders, denn mit Hunger (welches
dann lang würde) oder mit Feuer mä-
re abzubrechen. Und also haben etli-
che der Kriegs-Knechte Feuer in den
Tempel geworffen, da ins angangen,
und also auf die Grunde das herrliche,
eyffliche, köstliche Gebäu, welches die

Zeit hoch und weit berühmt war, ver-
brant und zu Aschen worden.

Die Jüden, so den obern Ort der
Stadt inne hatten, sind zum Theil in
die Stadt geflohen, aber vielmehr sind
durchs Feuer und Schwärde umkom-
men. Die Priester haben, ihr Leben zu
erretten, gang Kläglich gebeten und ge-
flehet, aber da ist Gnade bey Gott und
den Leuten ausgewest, Titus (wie Eges-
ippus schreiber) hat geantwortet: So
ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey,
dürffte man dieser Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist ges-
chehen auf den 10. Tag des Monats
August, gleich auf den Tag, da der erste
Tempel vom Könige zu Babylonem
verbrant ist. Und ist der Tag sonder-
lich der Unglücks; Tag dem Tempel ge-
wesen. Und von dem ersten Tempel
an, und seiner Erbauung, welchen
Salomo erbauet, bis auf das andere
Jahr Vespasian, da der Tempel zu
Grunde verwüstet ist, sind 1100. Jahr,
von der Zeit aber, da man den an-
dern Tempel wider angefangen hat
zu bauen, welches ist geschehen im
andern Jahr des Königs Cyri, sind
569. Jahr.

Da nun die Jüden so gedungert wu-
den, wiewohl keine Hoffnung war der
Errettung, starben viel tausend Hun-
gers, doch blieben die übrigen auf ih-
rem Färnehmen.

Josephus schreiber, daß auf die Tage,
als der Tempel verbrant und verwüs-
tet, ein schrecklich greulicher Fall sich be-
geben, welchen man bey den Nachkom-
men kaum glauben wird: Es war eine
eheliche Frau, reich und grosses Ge-
schlechts, bewelt des Jordans, aus
Furcht mit den andern gen Jerusalem
geflohen, als nun die Stadt so hart be-
dränget und gefährter ward mit Hun-
ger, hat sie ihr junges Kindlein in
der Wiegen, (mit was Jammer und
Schmerzen, ist wohl zu gedanken) ge-
schlachtet, und das halbe Theil gedras-
sen und gefessen, die andere Helffte, als
die Kriegs-Knechte umher gelauffen,
und Speise gesucht, hat sie ihnen fürs
gesehen, die Kriegs-Knechte aber haben
sich vor dem greulichen Anblick entset-
zet, und doch sich des elenden Weibes
erbarmet, und die Sache dem grossen
Herrn zu Jerusalem offenbahret.

Dieser schreckliche Fall hat sie bewes-
get, daß sie von dem Tage an gedacht ha-
ben, sich zu ergeben, sind mit Tiro zu Un-
terredung und Handlung kommen, aber
dieweil Friede zu machen sie zu lang ge-
harrt hatten, und sie um Friede und
Freiheit daren, da sie schon ausgehuns-
gert,

gert, und auß höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenige Tage die Stadt noch kümmerlich ausgehalten. Mittler Zeit ist unzählich viel Volk auß grosser Angst, und höchster Noth, unerschrocken Hungers, auß der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände geslanffen. Da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude auß seinem eigenen Mist hat Sülden, welche er eingeschickt, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gungen, unterm Kriegsvolk, die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschickt. (denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts, denn Gold konsten wegbringen, oder für den Kriegern behalten) Diß Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden wurden in einer Nacht aufgeschnitten, und ihrer wären vielmehr unkommen, wann Titus hätte nicht lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist wider Jung noch Alt versajonet, doch ist ein Gebot außgeruffen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermüglisch wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchans von Feinden heftlich geplündert, angestecht und verbrannt, das mehreres Theil zerstücket und verwüstet, wenig Gebäu ist stehen geblieben, daß man etliche Römisch Krieges-Volk hat können drinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche heilige wüste steinerne Gebäu und Thürne geblieben, allein, bloß öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest.

Und ist also Jerusalem verwüstet, und zu Grunde verderbet den achtzehnten Tag Septembris, im fünfften Monath darnach, als sie erst belagert ward von dem grossen-Pauffen unzähliger Menge. Die Gefangenen hat Titus siebenzehntausend, alle junge starke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte, Stein zu tragen und zu arbeiten. Viel Jüden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder außgeheller, in Ländern durchs ganze Römische Reich, daß man sie zum Gepränge, wenn man Spectackel gehalten, die wilden Thier hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehen mal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen sind, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblät.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt ingenommen, verbrannt, zerstücket, und verheeret hat, besetzt er dem Ort des Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrücket biß an den Fluß Euphraten, dann so weit gieng das Römische Reich. Als aber die genarigte, berühmte, heilige Stadt Jerusalem verstücket ist, hat man gezählet von Anfang der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im vierthigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgen-Land, genowmen ein elend jämmerlich

E R D E.

Der Kleine Catechismus

Hrn. D. M. Lutheri,

begreift in sich

Die sechs Haupt-Stücke Christl. Lehre, samt der Haus-Tafel und Christlichen Frag-Stücken.

Das erste Haupt-Stück

Von den heiligen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Du sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOTT über alle Dinge fürchten, lieben und vertragen.

Das andert Gebot.

Du sollt den Namen deines GOTTES nicht unnützlich führen.

E 3

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen ansuffen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollt den Fevertag heilig.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierde Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht Ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein jeglicher soll sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen besorgen und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht falschlich brüngen, verrathen, afterreden, oder bösen Rath machen, Gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunende Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht mit

seinem Erbe oder Hause bes

hen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm das selbige zu behalten, förderlich und dienlich seyn.

Das zehende Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen andalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort.

Er sagt also:

Ich der Herr, dein Gott, bin ein starker, eiferiger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierde Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort.

Gott dräuet zu straffen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück Von den drey Haupt-Artickeln des Christlichen Glaubens.

Der erste Artickel

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft, und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haß und Hof, Weib und Kind, Knecht, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich verforget, wider alle Fädeligkeit beschirmet, und vor allem Ubel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn alls mein Verdienst und Würdigkeit, daß alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorlich zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der

Der andere Artikel

Von der Erldung.

Und an JEſum Chriſtum, ſeinen ei-
nigen Sohn, unfern Herrn. Der em-
pfangen iſt von dem Heil. Geiſte. Ge-
bohren von der Jungfrauen Maria. Ge-
litten unter Pontio Pilato, gekreuzi-
get, geſtorben und begraben. Nie-
dergefahren zur Hölle. Am dritten Tag
ge wieder auferſtanden von den Tod-
ten. Aufgefahren gen Himmel. Sit-
zend zur Rechten Gottes, des all-
mächtigen Vaters. Von dannen er
kommen wird, zu richten die Lebendi-
gen und die Todten?

Was iſt das? Antwort.

Ich gläube, daß JEſus Chriſtus
warhafter Gott, vom Vater in Er-
wigkeit gebohren, und auch warhafter
Menſch, von der Jungfrau Maria
gebohren, ſey mein Herr, der mich ver-
lohren und verdammen Menſchen
erlöſet hat, erworben, gewonnen von
allen Sünden, vom Tode, und von der
Gewalt des Teuffels, nicht mit Gold
oder Silber, ſondern mit ſeinem heil-
gen theuren Blut, und mit ſeinem uns-
ſchuldigen Leiden und Sterben; auf
daß ich ſein eigen ſey, und in ſeinem
Reich unter ihm lebe und ihm diene
in ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und
Seligkeit, gleichwie er iſt auferſtan-
den von dem Tode, lebet und regieret
in Ewigkeit. Das iſt gewißlich wahr.

Der dritte Artikel

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geiſt,
eine heilige Chriſtliche Kirche, die Ver-
meine der Heiligen, Vergebung der
Sünden, Auferhebung des Fleiſches
und ein ewiges Leben. Amen.

Was iſt das? Antwort.

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener
Vernunft noch Kraft, an JEſum
Chriſtum meinen Herrn gläube, oder
zu ihm kommen kan, ſondern der Heili-
ge Geiſt hat mich durch das Evangelium
um berufen, mit ſeinen Gaben erleuch-
tet, im rechten Glauben geheiligt und
erhalten, gleichwie er die ganze Chri-
ſtenheit auf Erden beruffet, ſammlet,
erleuchtet, heiligt, und bey JEſu
Chriſto erhält, im rechten einigen
Glauben; in welcher Chriſtenheit er
mit und allen Gläubigen täglich alle
Sünden reichlich vergiebt, und am
jüngſten Tage mich und alle Todten
auferwecken wird, und mir ſamt allen
Gläubigen in Chriſto ein ewiges Leben
geben wird. Das iſt gewißlich wahr.

Das dritte Haupt- Stück

Vom Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unſer, der du biſt im Him-
mel.

Was iſt das? Antwort.

Gott wil uns damit loeden, daß wir
gläuben ſollen, er ſey unſer rechter Vate-
rer, und wir ſeine rechte Kinder, auf
daß wir getroſt und mit allen Zuverſicht
ihn bitten ſollen, wie die lieben Kinder
ihren lieben Vater.

Die erſte Bitte.

Geheiliger werde dein Name.

Was iſt das? Antwort.

Gottes Name iſt zwar an ihm ſelbſt
heilig: Aber wir bitten in dieſem Ge-
bet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wo das Wort Gottes ſanter und
rein gelehret wird, und wir auch heilig,
als die Kinder Gottes darnach leben;
daß hiß uns, lieber Vater im Himmel.
Wer aber anders lehret und lebet denn
das Wort Gottes lehret, der entheilt
gut unter uns den Namen Gottes. Das
für behüte uns, lieber himmliſcher Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was iſt das? Antwort.

Gottes Reich kömmt wohl ohn
unſer Gebet, von ihm ſelbſt: Aber
wir bitten in dieſem Gebet, daß es auch
zu uns komme.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn der himmliſche Vater uns ſein
nenheiligen Geiſt giebt, daß wir ſeinem
heiligen Worte durch ſeine Gnade gläus-
ben, und göttlich leben hier zeitlich und
dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Will geſchehe wie im Himmel,
alſo auch auf Erden.

Was iſt das? Antwort.

Gottes guter gnädiger Wille ge-
ſchicht wohl ohn unſer Gebet, aber wir
bitten in dieſem Gebet, daß er auch bey
uns geſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn Gott allen böſen Rath und
Willen bricht und hindert, ſo uns den
Namen Gottes nicht heiligen, und ſein
Reich nicht kommen laſſen wollen, als
da iſt des Teuffels, der Welt und unſers
Fleiſches Wille: Sondern ſtärker und
behälte uns feſt in ſeinem Wort und
Glauben, biß an unſer Ende; daß iſt
ſein gnädiger und guter Wille.

Die vierde Bitte.

Unſer täglich Brodt gib uns heute.

Was iſt das? Antwort.

Gott giebt täglich Brodt, auch wohl
ohn unſere Bitte, allen böſen Men-
ſchen: Aber wir bitten in dieſem Ge-
bet, daß erſt uns erkennen laſſe, und wie
mit Danckſagung empfaben unſer täg-
lich Brodt.

Was heiſt denn täglich Brodt?

Antwort?

Alles, was zur Lebens Nahrung und Nothdurfft gehöret, als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Bewahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober- Herren, gut Regiment, gut Better, Friede, Gesundheit, Ruh, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und dergleichen.

Die fünffte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schuld, wie wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und uns derselbigen willen uns solche Bitte nicht versagen: Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

Der versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teuffel, die Welt und unser Fleisch nicht beträge, noch verführe in Iriglauben, Vermeisselung, und andere grosse Sünde und Lasten. Und ob wir doch angefohren würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Ubel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre, erlöse, und anzueht, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und wir Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort.

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenem und erhöret. Denn er selbst hat uns geboren, also zu bergen, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißer Ja Ja, es soll also geschehen.

Das vierbte Haupt: Stück Vom Sacrament der H. Tauffe.

Zum Ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein schlechtes Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot verfaßet, und mit Gottes Worte verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, **Wartet hin am adt und mangigsten:** Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Tauffe?

Antwort.

Sie wircket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teuffel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Wort und Verheissung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes?

Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, **Wartet am sechzehenden:**

Wer da gläuber und getaufft wird, der wird selig; Wer aber nicht gläuber, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort.

Wasser thut freulich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauret. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlechtes Wasser, und keine Tauffe. Aber mit dem Worte Gottes ist es eine Tauffe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heil. Geist, wie Sr. Paulus sagt zum Titus am dritten Capitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierden.

Was bedent denn solch Wassere tauffen? Antwort.

Es bedentet, daß der alte Adam in uns durch täuliche Reu und Buße soll ersufft werden und sterben, mit allen Sünden und bösen Lüssen, u. wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein

ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Er. Paulus zum Römern am 6ten spricht:

Wir sind sammt Christo durch die Tauffe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück Von der Busse, Beicht und Absolution.

Was ist die Beichte? Antwort?

Die Beichte begreiffe zwey Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangt, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifelt, sondern voll gläubt, die Sünden seyn dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort.

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun: Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fähien im Herzen.

Welche sind die? Antwort.

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst? ob du ungschorsam, untreu, unleißig gewesen seyst? ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken? ob du geschworen, versäumt, verwahrloset, oder andern Schaden gethan hast?

Uebrig, stelle mir eine kurze Weise zu beichten? Antwort.

So sollt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte euch, ihr wolleet meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden sprechen um Gottes willen.

Sage an.

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, (Magd: c.) bin: Aber ich dieß leider! untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da hab ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnet, und zu fluchen bewogen, habe verflucht, und Schaden lassen gesehen. Bin auch in Worten und Werken schandbar gewesen, habe mit meins gleichen geschrien, wider meinen Herrn (und Frau) gemurret,

und gesuchet zc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich wil mich bessern.

Ein Herr oder Frau sager also:

Insonderheit aber bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gesuchet, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredt, zu thuen verkauft, falsche und nicht ganze Wangen gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan. zc.

Au welchem Ort, oder in welcher Sprachen der heiligen Schrift ist die Gewalt des Predigt, Amts, die Sünde zu vergeben, gegründet und bekräftiget?

Matth. am 18. Da Christus zu seiner Christenheit, und derselben verordneten Kirchen: Dienern sagt: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Dergleichen auch Johannes am 20. Cap. blies Jesus seine Jünger an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen laisset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was ist das?

Wenn die berufene und berordnete Diener Christi aus seinem adelichen Befehl die öffentlichen und unbückerlichen Sünden von der Christlichen Gemein ausschließen, und die, so ihre Sünden bereuen, bekennen, an Jesum Christum glauben, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, welches als kräftig und gewis ist im Himmel, also handelt es unser Herr Christus selbst.

Das sechste Hauptstück

Vom dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingeleset.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und Er. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen war, nahm er das Brodt, dankete, und brach, und gab

gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was nühret denn solch Essen und Trinken? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trinken solche grosse Dinge thun? Antwort.

Essen und Trinken thut freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das haupt-Bröck im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort.

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht. Aber der ist rechte würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: Für euch, erfordert etrei gläubige Herzen.

Morgen: Segen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollt du sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser, wilt du, so magst du dich Gebetelein dazju sprechen:

Ich dancke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, das du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr so gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben

alle meine Sünden, und mich auch diesen Tag behüten für Sünden und allem Ubel, daß dir all mein Thun und Leben wohltaefalle. Denn ich befehle mich dir, Herr, meinen Leib und Seele, ic. und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Abend: Segen.

Des Abends, so du zu Bette gehst, sollt du sprechen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser, wilt du, so magst du dich Gebetelein dazju sprechen:

Ich dancke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich und väterlich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, was ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten, denn ich befehle mich dir, HERR, meinen Leib und Seele, ic. und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und das Gesinde sollen mit gefalteten Händen und süchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Herr und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und dich folgen die Gebetelein:

Herr GOTT himmlischer Vater, segne uns diese deine Gabe, die wir von deiner milde Güt zu uns nehmen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, süchtig, und mit gefalteten Händen sprechen:

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt. Der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Fast an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes

Weimen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und an seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und die folgende Gebetelein:

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus-Tafel

etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Verction, ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

Denen Bischöffen, Pfarrern und Predigern.

In Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nächtern, sitzig, maßig, galkrey, lehrbassig, nicht ein Weinsäufer, nicht häßig, nicht unehrliche Handrührung treiben: Sondern gelinde, nicht haberdassig, nicht getzig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Weuling, der ob dem Worte halte, das gewis ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1. Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsörgeren zuthun schuldig seyn?

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. 10.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 2. Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gütes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott lästet sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Besten, die wohl fürstehen, halte man zwiefacher Ehren werth: Sondern die da arbeiten im Wort

und in der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du sollt dem Ochsen, der da arbeitet, das Maul nicht verbinden.

Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1. Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habe sie desto lieber, um ihres Werths willen, und seyd freudsam zu ihnen, 1. Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und soltet ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft geben

sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Schrecken, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet, der widerstret Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Scherme nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, der Böses thut, Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, Matth. 22.

So seyd mir aus Noth unterthan, nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoss geben, denn es sind Gottes Diener, die da solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jederman, was ihr schuldig seyd, Schoss, dem der Schoss gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung, für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor Gott unserm Heylande, 1. Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten, oder dem Hauptleuten, als den Standten von ihm, zur Rache über die Uebertäter, und zu Eode den Frommen. 1. Petr. 2.

Den Ehe-Männern.

Ihr Männer, wohnet den euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weltlichen, als dem schwächesten Werkzeug, seine Ehre, als auch mit Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebot nicht verhindert werde. 1. Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Col. 3.

Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyd unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam ward, und hieß ihn Herr, welcher Echter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schrecken seyd. 1. Petr. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reisset eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern züchet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HERRN Eph. 6. Coloss. 3.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HERRN. Denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter. das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nemlich, daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf erden Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren weltlichen Herren mit Furcht und Zittem, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst als kein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen, laßet euch händeln, daß ihr dem HERRN, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Eures thut, das wird er von dem HERRN empfangen, er sey ein Knecht, oder Freyer, Eph. 6.

Den Haus- Herren und Haus- Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und laßet euer Ordnung, und wisset, daß ihr auch einen HERRN im Himmel habt, und ist bey ihm kein Anssehen der Person, Ephes. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beneidet darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe in seiner Zeit, 1. Petr. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht; welche aber in Wohlthaten lebet, die ist lebendig todt, 1. Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst; In dem Worte sind alle Gebote verfaßt, Röm. 13.

Und halte an mit Worten für alle Menschen, 1. Tim. 2.

Ein jeder leere seine Pecton, So wird es wohl im Hause stohn.

Schriftliche Frag- Stücke, durch D. M. Luthern gesetlet,

Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gehaltenen Beichte und Untersricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Tauffe und Sacrament, so mag der Beicht- Vater, oder einer sich selbst fragen:

1. Glaubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort.

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das? Antw.

Aus den zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünde auch leid? Antwort.

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gottes gesündiger habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey Gott verdienet? Antw.

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis, Röm. 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort.

Ja, ich hoffe es.

6. Wesh cröseth du dich denn? Antwort.

Meines lieben HERRN Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? Antw.

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Ströer? Antw.

Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein cröseth? Antwort.

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist denn der Vater auch für dich gestorben? Antw.

Nein, denn der Vater ist mit Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Woher weißt du das? Antw.

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blute im Sacrament, wir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antw.

Unser HERR Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete, und brach, und gab seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselben gleichen nahm er auch das Kelch, nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus; dieses Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen ist.

13. Wie lauten die Worte? Antw.

Unser HERR Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete, und brach, und gab seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselben gleichen nahm er auch das Kelch, nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus; dieses Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen ist.

zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib Christi sey? Antwort.

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, daß zu glauben?

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antw.

Seinen Tod und Blut vergießen vorzükündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselben verkündigen? Antw.

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus wahrer Gott und Mensch; und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und sein allein freyen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun? Antwort.

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber warum wilt du zum Sacrament gehen? Antw.

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antw.

Von Gottes wegen soll ihn beyde des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschicht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst das Sacraments empfunden? Anem.

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sager, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlet werde, wie die Schrift sager, Joh. 15. und 16. 1. Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch dem Teuffel um sich haben, der ihm mit Lügen und Worten Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet, Joh. 8. und 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

N O T A.

Diese Frag: Stücke und Antwort sind kein Kinderpiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. M. Luther, für die Jungen und Alten, aus einem grossen Ernst vorgegeschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm einen rechten Ernst seyn. Denn Ser. Paulus zum Galat. am 6. spricht: Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten.

Kurze Erläuterungs: Fragen über den Catechismus.

Was ist der Catechismus?

Der Catechismus ist eine kurze Anweisung und Unterricht von dem nöthigsten Sünden unsers Christenthums, in Frag und Antwort gestellt.

Wie viel sind Hauptstücke des Catechismi?

Sechse.

Wie heißen sie?

Das erste, die heil. zehen Gebote. Das andere, die drei Haupt-Artikel des Christlichen Glaubens.

Das dritte, das Gebot des Herrn, oder Vaters Unser.

Das vierde, das Sacrament der heil. Tauffe.

Das fünfte, von der Reicht und Buße.

Das sechste, von Sacrament des Altars.

Worzu dienen die zehen Gebote? Sie dienen dazu, daß wir daraus lernen, was Gott von uns wil gehan und gelassen haben, und unsere Sünde erkennen.

Worzu dienen die drei Haupt-Artikel des Christl. Glaubens.

Sie dienen dazu, daß sie uns anzeigen, was wir von Gott gewarten und empfangen müssen, daraus wir ihn recht erkennen lernen, und dasjenige thun mögen, was er in den zehen Geboten von uns fordert.

Worzu dienet das Gebot?

Es dienet dazu, daß wir Gott immerdar bitten sollen, daß er uns den Glauben und die Erfüllung der zehen Gebote geben, erhalten und mehren

wo

wolle, und alles, was uns dran hindert, hinweg nehmen.

Was soll uns vermahren zum Geber?

Drey Dinge. Zum ersten, daß Gott geboten hat, seinen Namen in allen Nöthen anzuruffen und zu beten.

Zum andern, daß er uns hat zugesagt, er wolle unser Gebet gewislich erhören.

Zum dritten, daß er uns die Nothdurfft, darum wir ihn bitten sollen, im

Vater Unser selbst anzeiget, und zu erkennen giebt.

Wozu dienen die heil. Sacramenta?

Sie dienen dazu, daß sie den Glauben in uns erwecken, und stärken solten, und uns der Gnadenreicher Zusage Gottes in Christo versichern, als gewisse Siegel und Zeichen, die Gott der Herr selbst eingesetzt und gegeben hat.

Die Haupt = Symbola.

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger Gott, und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

I. Das Apostolische Glaubens = Bekänntniß, Welches die heiligen zwölf Apostel einmützig zusammen getragen haben.

Ich gläub an Gott den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn unsern Herrn: Der empfangen ist vom Heil. Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden

von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläub an den Heil. Geist, eine heilige Christl. Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auserstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

II. Das Nicenische Glaubens = Bekänntniß,

Ich gläub an einen einigen allmächtigen Gott den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einzigen Herrn Jesum Christum, Gottes einzigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhafter Gott vom wahrhaftigen Gott geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, Fleisch worden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrau Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und

begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahen gen Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den Herrn, den Heil. Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat. Und eine heilige, Christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine gültige Tauffe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auserstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

III. Des heiligen Kirchen = Lehrers Athanasii,

Bischoffs zu Alexandria Glaubens = Bekänntniß, welches er gestellt im Jahr 335. wider die lästerlichen Arianer, die des Herrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da wil selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein

hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Dies ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigen Gott in dreu

drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander vermengen, noch das göttliche Wesen zerrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, und eine andere der Heil. Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heil. Geist ist ein einziger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heil. Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmaßlich, der Sohn ist unmaßlich, der Heilige Geist ist unmaßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der H. Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmaßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmaßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heil. Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein Gott.

Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heil. Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drey Herren, sondern es ist ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich, als Gott und Herrn bezennen;

Also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.

Der H. Geist ist vom Vater u. Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch geboren, sondern ausgehend.

So ist nur ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein Heiliger Geist, nicht drey H. Geister;

und unter diesen dreuen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf das also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein Gott in drey Personen geehret werde.

Wer nun wil selig werden, der muß also von den drey Personen in Gott halten.

Es ist aber auch noch zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr sey, daß er wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn und Mensch ist.

Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit; kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit.

Und inwohlt er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zweien, sondern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht, daß die zwei Naturen vermengt sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

Welcher gestirren hat um unsrer Seligkeit willen, zur Hölle gefahren, an drittem Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihrem eignen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben, und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben eingehen, welche aber Böses gethan haben, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte Christl. Glaube: wer denselben nicht ist und treulich glaubet, der kan nicht selig werden.

IV. Das Glaubens-Bekänntniß, der H. Väter,

Ambrosii, Bischoffs zu Mayland, und Augustini,

Bischoffs zu Hippo.

GOTT! dich loben wir, **HERR!** dich preisen wir.

Dich, ewigen Vater, ehret die ganze Welt.

Alle Engel, Himmel und alle Gewaltigen.

Eherubin und Seraphim singen dir ohn Unterlaß.

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth.

Himmel und Erde ist voll deiner herrlichen Majestät.

Dich lobet die herrliche Versammlung der Apostel.

Und der löbl. Hauffe der Propheten, auch der reinen Märtyrer Schaar.

Dich preiset die heilige Kirche in aller Welt.

Dich, Vater, der du bist von unermesslicher Majestät;

Ehret auch deinen rechten einzigen Sohn:

Und den Tröster, den Heil. Geist.

Du bist, o Christe, der König der Ehren.

Du bist der ewige Sohn des Vaters. Du hast nicht geschonet der Jung-

frauen Leib, da du Mensch wurdest, und uns erlösest.

Du hast des Todes Stachel überwunden, und den Gläubigen das Himmelsreich anfaerhan.

Du sitzt zur rechten Hand Gottes, in Herrlichkeit des Vaters.

Und wirst kommen ein Richter, wie der Glaube hofft.

So bitten wir dich, komm zu Hülffe deinen Dienern, die du mit deinem theuren Blut erlöset hast.

Hilff deinem Volcke, **HERR!** und segne dein Erbe.

Regiere sie, und erhebe sie ewiglich. Wir loben dich täglich.

Wir preisen deinen Namen immer und ewiglich.

Du mollest uns, **Herr!** diesen Tag für Sünden gnädiglich behüten!

Er arme dich unser, **Herr!** unser erbarme dich!

Laß deine Barmherzigkeit über uns groß seyn, wie wir auf dich hoffen.

Wir hoffen auf dich, **Herr!** laß uns nimmermehr zu Schanden werden!

Die ungeänderte

Augsburgische Confession,

Ober

Bekänntniß des Glaubens

etlicher Fürsten und Stände,

überantwortet Käyserl. Majestät zu Augspurg,

ANNO 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kayser, Allergnädigster Herr.

Als Ew. Kayserl. Majestät kurz verschiedener Zeit, einen gemeinen Reichs Tag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschieden, mit Anzeig und ernstem Begehren, von Sachen, unsern und des Christl. Namens Erb-Feind den Türcken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülffe widerstanden; auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der Christl. Re-

ligion gehandelt möge werden, zu raths schlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedüncken, Opintonen und Meynungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen Christl. Wahrheit zu bringen und zu vergleichen; alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgesagt oder gehandelt wäre, abzuruhn, und durch uns alle, eine einige und wahre

wahre Religion anzunehmen, und zu halten: Und wie wir alle unter einem Christo sind, und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirche und Einigkeit zu leben: Und wir, die unren benannten Chur Fürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Chur Fürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert; so haben wir uns darauf dergleichen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit den Ersten hierder kommen. Und alsdenn auch Ew. Kayserl. Maj. zu unterthänigster Folgerung, berührtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, und demselbigen gemäß dieser Sachen halten, den Glauben berührand, an Chur Fürsten, Fürsten und Stände iusgemein, gnädiglich, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obgemeldtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meinung dergleichen Irrungen, Zwispalten und Mißbrauch halben, zc. zu Deutsch und Latein in Schriften beantwortet solten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath Ew. Kayserl. Maj. an vergangenem Mittwoch ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unserm Theil das Unser, vermöge Ew. Kayserl. Majest. Vortrags, in Deutsch und Latein auf heut Freitag übergeben. Hierum, und Ew. Kayserl. Maj. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unsrer Pfarr: Herren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekännis, was und welcher Gestalt sie aus Grund Göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kayserl. Majest. unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit ershöchlig, so die andern Chur Fürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gewissschafftliche Schriftliche Übergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch sehr auch thun werden, daß wir uns mit ihnen liebden, und ihnen, gegen von bequemen gleichmäßigen Bezogen unterreden, und dergleichen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Partey, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Güteigkeit gehandelt, und dieselben Zwispalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd, und streiten, und Christum bekennen solten, alles nach laut obgemeldtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, und nach

Göttlicher Wahrheit geführt mögen werden: Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine Göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren Freunden, und besonders den Chur Fürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dergleichen, wie Ew. Kayserl. Maj. Ausschreiben vermag, diese unter uns selbst in Lieb und Güteigkeit bequeme Handlung nicht verfahren, noch erspriechlich seyn wolte: als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienlich seyn kan oder mag, ermindert soll, wie Ew. Kayserl. Maj. auch anmeldet unsere Freunde, die Chur Fürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber Christl. Religion, dem die Sachen vorkommen, aus nachfolgenden Unser und der Unseren Bekännissen, gnädiglich, freundlich, und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kayserl. Maj. vormals Chur Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichs: Tage, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, das Ew. Kayserl. Maj. in Sachen unsrer Heil. Glauben belangend, schliessen zu lassen, aus Ursachen, so dabeu gemeinder, nicht gemeyner, sondern bey dem Pabst um ein Concilium flüchtigen und Unhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichs: Tag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Chur Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Kayserl. Maj. Stadthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungarn und Böheimen zc. zc. samt Ew. Kayserl. Maj. Dractoren und verordneten Commissarien, die unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kayserl. Maj. dergleichen Stadthalter, Amts: Verwalter, und Rätchen des Kayserl. Regiments, auch der abwesenden Chur Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, so auf dem außgeschriebenen Reichs: Tage zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedüncken, das General Concilium belangend, nachgedacht und solches anzusehen, auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen, zwischen Ew. Kayserl. Maj. und dem Pabst, zu gutem Christl. Verstand schicken, daß Ew. Kayserl. Maj. gewis wäre, daß durch den Pabst solch General Concilium zu halten nicht gewollter, so wäre Ew. Kayserl. Maj. gnäd. Erbliches, zu fordern und zu handeln, daß der Pabst

Pabst solch General Concilium neben
Ew. Kayf. Maj. zum ersten auszuschrei-
ben bewilligen, und dakan kein Man-
gel erschein solte: So erziehen ge-
gen Ew. Kayf. Maj. wir uns hiermit in
aller Unterthänigkeit und zumalberstus
in berührtem Fall, ferner auf ein solch
gemein, frey Christl. Concilium darauf
auf allen Reichs Tügen, so Ew. Kayf.
Maj. bey ihrer Regierung im Reich ges-
halten, durch Churfürsten, Fürsten
und Stände, aus hohen und tapffern
Bewegungen geschlossen, an welchen
auch zusammit Ew. Kayf. Maj. wir uns
von wegen dieser großwichtigsten Ers-
achen zu rechtlicher Weise und Form
verschiedener Zeit beruffen und appels
lirt haben, der wir hiermit nochmals
anhängig bleiben, und uns durch diese
oder nachfolgende Handlung (es wertz
den denn diese zwüpfaltige Sachen,
endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew.
Kayf. Maj. Ausschreibens, gehöret,
ermogen, bezeuget und zu einer Christl.
Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben
wissen. Davon wir hiermit öffentlich
bezeugen und protestiren. Und ist das
unser und der Unsern Bekantnis, wie
unterschiedlich von Articeln zu Artic-
keln hernach folget.

I. Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel. Von GOTT.

Göttlich wird einträchtig gelehret
und gehalten, laut des Beschlus
Concilii Niceni, daß ein einzig göttlich
Wesen sey, welches genannt wird, und
warhaftig ist, GOTT, und seynd doch
drey Personen in demselbigen einigen
göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich
ewig, GOTT Vater, GOTT Sohn, GOTT
Heil. Geist, alle drey ein göttlich Wesen,
ewig ohne Sünd, ohne Ende, unermess-
licher Macht, Weisheit und Güte, ein
Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren
un sichtbarern Dinge. Und wird durch
das Wort Person verstanden nicht ein
Stück, nicht eine Eigenschaft in einem
andern, sondern das selbst bestehet, wie
dann die Vater in dieser Sache das
Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verpoffen alle
Anerkennen, so diesem Artikel zuwider
sind, als Manichai, die zwüpf Götter
geseht haben einen bösen und einen güt-
tern Jt. Valentinian, Ariant, Eunomian,
Ariomoterien, und alle dergleichen,
auch Samaritanen, alte und neue, so nur
ein Person setzen und von diesen zwüpf
en Wort und Heil. Geist, Sophistery ma-
chen, und sagen, daß es nicht müssen un-
terschiedene Personen seyn, sondern
Wort bedeute leitlich Wort oder

Stimm, und der Heil. Geist sey eine
erschaffene Regierung in Creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erb Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß
nach Adams Fall alle Menschen,
so natürlich gebohren werden, in Sün-
den empfangaen und gebohren werden,
daß ist daß sie alle von Murrer-Keibe an
voller böser Lust und Neigung sind, und
keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren
Glauben an GOTT von Natur ha-
ben können. Daß auch dieselbige an-
gebohrne Sünde und Erb Sünde wars-
haftiglich Sünde sey, und verdamme
alle die untern ewigen Gottes Born,
so nicht durch die Tauffe und Heil. Geist
wiederum neu gebohren werden.

Hineben werden verworffen die Bes-
lagianer, und andere, so die Erb Sün-
de nicht für Sünde halten, damit sie
die Natur fromm machen durch natür-
liche Kräfte, zur Schwach dem Leiden
und Verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß GOTT
Der Sohn sey Mensch worden, ge-
bohren aus der reinen Jungfrauen Maria
und daß die zwüf Naturen, göttliche
und menschliche, in einer Person, also
unzertrennlich vereinigt ein Christus
sind, welcher wahrer GOTT und Mensch
ist, warhaftig gebohren, gelitten, ges-
trauget, gestorben und begraben, daß
er ein Opfer wäre, nicht allein für die
Erb Sünde, sondern auch für alle ande-
re Sünden u. Gottes Born verfühnere.

Item daß derselbige Christus sey abz-
gestiegen zur Hölle, warhaftig am drit-
ten Tage von den Todren auferstanden,
aufzestahren gen Himmel, sitzend zur
Rechten Gottes, daß er ewig herrsche
über alle Creaturen, und regiere: daß
er alle, so an ihn glauben, durch den
Heil. Geist heilige, reinige, stärke und
tröste, ihnen auch Leben und allerley
Gaben und Güter ausschelle, und wider
den Teuffel und wider die Sünde schüt-
ze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus
endlich wird öffentlich kommen, zu
richten die Lebendigen und die Tod-
ten. laut des Apostolischen Symboli.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Be-
gebung der Sünden und Gerech-
tigkeit für GOTT nicht erlangen mögen
durch unser Verdienst, Werk un Gnu-
gthun; sondern, daß wir Vergebung
der Sünden bekommen, und für GOTT
gerecht werden, aus Gnaden um Chris-
tus

Aus willen durch den Glauben, so wir glauben, das Christus für uns gelitten hat; und daß uns um seiner willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeith und ewiges Leben geschicket wird. Denn diesen Glauben wil Gott für Gerechtigkeith für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röm. 3. v. 4.

Der 5. Artikel. Vom Predigt-Amte.

Solchen Glauben zu erlangen hat Gott das Predigt-Amte eingefekht, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel, den Heil. Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er wil, in denen, so das Evangelium hören, wircket; welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiederthuffer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den H. Geist durch eigene Vereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel. Vom neuen Gehorsam.

Alch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley, so Gott geboren hat, um Gottes willen: Doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Dann wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeith durch den Glauben an Christum wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr dis alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind unthätige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum glaubt, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel. Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Dann dieses ist genug zu wahrer Erkenntlichkeit der Christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta dem Göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht

noch zu wahrer Einigkeit der Christl. Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingefekht, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephes. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufs, ein HERR, ein Glaube, eine Tauffe.

Der 8. Artikel.

Was die Kirche sey?

Item: Biewohl die Christl. Kirche eigentlich nichts anders ist, dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen; jedoch, dieweil in diesem Leben viel falsche Christen und Deuchler seyn, auch öffentliche Sündler unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, obchon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeiget. Matth. 21. Auf dem Stul Mossi sitzen die Pharisäer etc. Darhaben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solch Tauffe Gott überantwortet und gefällig werden. Darhaben werden die Wiederthuffer verworffen, welche lehren, daß die Kindertauffe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Darhaben wird auch die Segen-Lehre verworffen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche privatam Absolutionem erhalten, und nicht allein lassen solle. Biewohl in der Beichte nicht noch ist, alle Mißthat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die Mißthat.

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündigt

sündiger haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll wegert werden. Und ist rechte wahre Buße eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse: Denn diß soll die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Wircket rechschaftene Früchte der Buße.

Die werden verworffen die, so lehren, daß diejenigen, so sind einst fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novariani, welche die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündigtet hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unsere Sünnegehung.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vom Gebrauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, verhalben sie auch Glauben fördern, und denn recht gebraucht werden, so man in Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchen Regiment.

Vom Kirchen Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchen Ordnungen.

Von Kirchen Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen. Doch gezeicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nö-

thig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derhalben seyn Kloster Gesetze, und andere Traditiones von Unterscheid der Speise, Laas etc. dadurch man vermeint, Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Policey und weltlichem Regiment.

Von Policey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordneter Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten und Richter Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserl. und andern ublichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert straffen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkauffen, aufgelegte Eysde thun, eigens haben, ehelich seyn. etc. Es werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind, Leiblich verlassen, und sich der vorberüherten Stücke außern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wasen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern wil, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unerkthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 5.

Der 17. Artikel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Nach wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tag kommen wird, zu richten, und alle Todten

Sodten auferwecken; den Gläubigen und Jüngerwehletn ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teuffel in die Hölle und ewigae Straffe verdammen.

Derhalben werden die Wiederäußer vermorffen, so lehren, daß die Teuffel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item, hie werden vermorffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch jehund ereignen, daß vor der Auferstehung der Sodten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher Massen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülffe und Wirkung des Heil. Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, und zu glauben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Herzen zu werffen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1. Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neugigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie jehund hiez bey geschriben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben je alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwehlen; Gut meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen, oder nicht, ein Kleid anzoder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nütliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihm ist. Das gegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einen Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun &c.

Der 19. Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von der Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, inwiehoht Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat, und erhält, so wircket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teuffels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Irren gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teuffel redet Lügen aus seinem eigenen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Wercken.

Von Unserm wird mit Unwarheit aufgeleget, daß sie gute Werke versieren. Denn ihre Schriften von zehen Geboren und andere beweisen, daß sie von rechten Christl. Ständen und Wercken guten und nütlichen Bericht und Ermahnung gerhan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigern auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränke, Heiligen Dienst, Mönche wesen, den Wallfahrten, gefehre Fasten, Feyer, Brüderschaften &c. getrieben; solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelernt, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nicht geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Werke machen uns gerecht für Gott, welche Rede mehr Trestes bringen möge, dann so man allein lehret auf Werke zu vertrauen.

Diemeist nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christl. Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleirer Werklehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unsern solches Unterrichts gesehehen:

Erstlich, daß uns unfere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christum willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermennet, solche durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffent-
lich und klar in Paulo an vielen Orten
gehandelt, sonderlich zum Ephes. 2. Aus
Gnaden seyd ihr selig worden, durch
den Glauben, und dasselbige nicht aus
euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht
aus den Wercken, damit sich niemand
rühmere. Und daß hierinnen kein neuer
Verstand eingeführet sey, kan man aus
Augustino beweisen, der diese Sache
fleißig handelt, und auch also lehret, daß
wir durch den Glauben an Christum
Gnade erlangen, und für Gott gerecht
werden, und nicht durch Werke, wie
sein ganckes Buch de Spiritu et litera
ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bey unvers-
suchten Leuten sehr verachtet wird, so
befindet sich doch, daß sie den blöden
und erschrockenen Gewissen sehr tröst-
lich und heilsam ist. Denn das Gewissen
kan nicht zur Ruhe und Friede kommen
durch Werke, sondern allein durch
Glauben, so es bey sich gemüßlich
schleußt, daß es um Christum willen ei-
nen gnädigen Gott habe, wie auch
Paulus spricht, Röm. 5. So wir durch
den Glauben sind gerecht worden, has-
sen wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht
getrieben in Predigten, sondern die ar-
men Gewissen auf eigene Werke getrie-
ben, und sind mancherley Werke fürge-
nommen. Denn etliche hat das Gewis-
sen in die Klöster gejaget, der Hoffnuna,
dasselbige Gnade zu erwerben durch Klos-
terleben, etliche haben andere Werke
erachtet, damit Gnade zu verdienen, und
für die Sünde genug zu thun. Derselbi-
gen viel haben erfahren, daß man das
durch nicht zum Frieden kommen. Dars-
um ist noch gemessen, diese Lehre vom
Glauben an Christum zu predigen, und
fleißig zu treiben, daß man wisse, daß
man allein durch den Glauben, ohne
Verdienst, Gottes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man
hie nicht von solchem Glauben redet,
den auch die Teuffel und Gottlosen has-
sen, die auch die Historie glauben, daß
Christus gelitten habe, und auferstan-
den sey von den Todten; sondern man sey-
det vom wahren Glauben, der da gläu-
bet, daß wir durch Christum Gnade und
Vergebung der Sünden erlangen. Und
der nun weiß, das er einen gnädigen
Gott durch Christum hat, kennet also
Gott, ruffet ihn an, und ist nicht ohne
Gott, wie die Heyden: denn der Teuffel
u. Gottlose aluden diesen Artikel, Ver-
gebung der Sünde nicht, darum sind sie
Gott feind, können ihn nicht anruffen,
nichts Gutes von ihm hoffen. Und also,
wie ichs gezeigt ist, redet die Schrift

vom Glauben, und heißet Glauben nicht
ein solches Wissen, das Teuffel und gotts-
lose Menschen haben. Denn also wird
vom Glauben gelehret, zum Hebr. 11.
daß glauben sey, nicht allein die Historie
wissen, sondern Zuversicht haben zu
Gott, seine Zusage zu empfangen. Und
Augustinus erinnert uns auch, daß wir
das Wort (Glauben) in der Schrift
verstehen sollen, daß es heißet Zuversicht
zu Gott, daß er uns gnädig sey, und
heißet nicht allein solche Historien wis-
sen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke
sollen und müssen geschehen, nicht, daß
man darauf vertraue, Gnade damit zu
verdienen, sondern um Gottes willen,
und Gott zu lob. Der Glaube ergreiffet
allein Gnade und Vergebung der Sün-
de. Und dieweil durch den Glauben der
H. Geist gegeben wird, so wird auch das
Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn
inwor, dieweil es ohne den H. Geist ist,
so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teuff-
fels Gewalt, der die arme menschliche
Natur zu viel Sünden treibet; wie wir
sehen in den Philosophen, welche sich
unterstanden, ehelich und untröstlich zu
leben, haben aber dennoch selches nicht
ausgerichtet, sondern sind viele in grosse
öffentliche Sünden gefallen. Also gehet
es mit dem Menschen, so er außer dem
rechten Glauben ohne den H. Geist ist,
und sich allein durch eigene menschliche
Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehr-
re vom Glauben nicht zu schelten, daß
sie gute Werke verbiete, sondern viel
mehr zu rühmen, und sie lehre, gute
Werke zu thun, und Hülffe anbiete, wie
man zu guten Wercken kommen möge.
Dann außer dem Glauben, und außers-
halb Christo ist menschliche Natur und
Vermögen viel zu schwach, gute Werke
zu thun, Gott anzuruffen, Gedult zu
haben im Leiden, den Nächsten zu lieben,
befohlene Nemer fleißig auszurichten,
gehorsam zu sein, böse Lüste zu meiden.
Solche hohe und rechte Werke mögen
nicht geschehen ohne die Hülffe Christi,
wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich
könnet ihr nichts thun etc.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst der Heiligen.

Von Heiligen Dienst wird von dem
Unsern also gelehret, daß man der
Heiligen gedencken soll, auf daß wir un-
sern Glauben stärken, so wir sehen, wie
ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ih-
nen durch Glauben geholffen ist; darzu,
daß man Exempel nehme von ihren gu-
ten Wercken, ein jeder nach seinem Bes-
ten, gleich wie die Kaiserl. Maj. seligs-
lich und göttlich dem Exempel Davids
folgen

folgen mag, Kriege wider den Türcken zu führen: denn beyde sind sie im Königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anerkennen, oder Hilfe bey ihnen suchen soll: denn es ist allein ein einziger Verschöner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2. welcher ist der einzige Heiland, der einisge oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher für Gott, Röm. 3. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2. So jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem Christl. Unterricht und Trost der Gewissen gepredigt und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wolten für Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und Christl. Barheit gemäß, fallen oder erben. So denn dieselbige in H. Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermercken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obenangezeigten Artikel: In nicht unzeitig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als K. her abzusondern, zu verwirren und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vorzunehmen. Denn die Irrung und Zank ist hauptsächlich über ertlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artikeln kein beständiger Grund oder Mangel, und die unser Bekantnis göttlich und Christlich ist: solten sich billig die Widerschöffe, wann schon bey uns der Tradition halben ein Mangel wäre, g. linder erzeigen, niemohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzutun, warum bey uns ertliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artikel, von welchen Zweyspalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heil. Schrift, oder gemeiner Christl. Kirche, sondern allein ertliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet; fordert unsere Nothdurfft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursache darzutun warum hierinnen Aenderung gebuldet ist, damit Kayf. Was erkennen möge, daß wir nicht hierinnen unchristlich, oder freventlich gehandelt, sondern durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit gedungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Den Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dieß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebuehr Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

Und damit niemand diese Worte aussehret und glorieren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1. Cor. 11. an, daß die ganze Versammlung der Corinth. Kirche beyde Gestalt gebrauchet hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch Historien und der Väter Schrifften beweißen kan. Sylvianus gedencket an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht Cyr. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volcke das Blut Christi austheilen. So gebuehr Celsus der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nichts keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist. Wienol der Cardinal Cusanus gedencket, wenn diese Weise approbiret sey. Nun ist offensichtlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gemissen, so das Heilige Sacrament nach Christus Einsetzung

zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsern HERN Christi Dindnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterslassen.

Der 23. Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jedermann, hohes und niedriges Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von solcher Unzucht und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten; und war auch mit solchen greulichen Kastern auß höchstekommen. So viel heftliches groß Herzgerniß Ehebruch und anderell unucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehlichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen, und bewegt sind, auß hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrift klar meldet, der ehel. Stand sey von Gott dem HERN eingesezt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Ehe-Weib. Item: Es ist besser, ehelich werden denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sey) daß wenige Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein geschaffen. Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Färnehmen oder Gelübde, Gottes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung alljunkt gegeben. Denn was guts, was ehrbar, mühriges Leben, was Christliches, ehrliches oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolgt, wie greuliche, schädliche Unruhe und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viele haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort, und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Befehle mag geändert werden; haben auß dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistlichen Ehe-Weiber genommen.

So ist es auch auß den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christl. Kirche vor Alters der Gerrauch gemest, daß die Priester u. Diaconen Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus, 1. Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mann.

Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesezt haben, daß ein Erz-Bischoff zu Mainz, welcher das Päpstliche neue Edict derhalben verhandiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Prieserschaft in einem Gedränge wäre umbrecht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfange so geschwind und ungeschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derselben Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zurissen; welches doch nicht allein wider alle görtliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist von vielen hohen gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rade und Bedencken oft gehöret, daß solcher gedrungener Coelibat und Verraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesezt un frey gelassen) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Paster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von den Päpsten Pius der andere selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte oft geredet, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe solle wieder frey lassen; ungeschweigt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, diß Wort auß großem Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayf. Maj. vertragen, daß ihre Majest. als ein Christlicher hochs löblicher Kayser, gnädiglich beherziget werde, daß sie kund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl höchstnützlich, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsetzung zu thun damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Kaster in deutschen Landen mühren einreisen. Denn es wird je die Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesezt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Ehe arfs

fe und Stigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärger zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und ganz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirche nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl klüfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger wähen solte.

So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien besweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heftliche, unchristliche Herzensgerrnisse, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht, und greuliche Laster hat angerichtet, daß etliche unter den Römischen Herren, auch Curialen zu Rom, solches oft selbst bekannt, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich und über Mächtig, dadurch Gottes Born würde erregt werden.

So ist je erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten auß geschwindeste, wie um große Ubelthat, zu strafen, sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserl. Rechten, und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet. Allein dieser Zeiten beginnet man die Ehere ungeschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen solte, und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teuffels Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der Teuffel sey ein Mörder von Anbeginn, welches denn wohl zusammen stimmt, daß es freylich Teuffels Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unerkstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kan weghun oder ändern, also kan auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gleib auch St. Ciprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehlich werden, und sagt 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht mögen, so ist besser, daß sie ehlich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und

sollen sich wohl fürsehen, daß sie dem Brüdern und Schwestern kein Argerniß anrichten.

Zu dem so brauchen auch alle Canones größere Selbndigkeit und Neguität gegen diejenigen, so in der Jugend Selbndige gethan; wie dem Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artickel.

Von der Messe.

Man leget den Unfern mit Unrechtmäuf, daß sie die Messe, sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne Ruh zu reden bey uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widerächern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfftern mal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingeseht, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Messe gezogen wird. Das bey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn das an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk das mir zu lehren und zu loben) neben lateinischen Gesängen geungen werden; Sinesemal alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo Noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht worden, wie am Tage ist, daß ein Jahresmarkt daraus gemacht, daß man sie gekaufft und verkaufft hat, und das mehrere Theil in allen Kirchen um Selbdes willen gehalten worden; ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestrafft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrängung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Peibe und Blute Christi; darauf sind solche Kauf-Messen und Binkel-Messen, (welche bis anhero auß Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der greuliche Irthum gestrafft, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde gnug gethan, und die Messe einsetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also

Messe zu einem Opffer gemacht zur die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu verhöhn. Daraus ist meiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdienet, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielt? Dahor ist die grosse unzählliche Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werke hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedurfft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienstis vergesset worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opffer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einzige Tod Christi, zeigt die Schrift an vielen Orten an. Dann also stehet geschrieben zum Hebr. c. 9. daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-sünde, und sonst nicht auch für andere Sünden genug gethan haben. Darhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unwillig gestraft sey.

Zum andern, so lehret Sec. Paulus, daß wir für Gott Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werke; darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermeinet, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man dann weiß, daß man die Messe dazu gebrauchet, dadurch Sünde abzuleuen, und Gnade und alle Güter bey Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für andere Lebendige und Todte.

Zum driten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht, damit für die Sünde ein Opffer anzurichten, (dann das Opffer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erlunert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist; darhalben fordere diß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Derweil nun die Messe nicht ein Opffer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfangen für sich; so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Messe hält,

und ertrich, so das bedeyden, communiciret. Also bleibt die Messe bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten worden, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schriften. Den Chryostomus spricht, wie der Priester täglich stehet, und fordert etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte im Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfangen von dem Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neigkeit hierin, die in der Kirche für Nicht getrieben, fůrgewommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen ist, also kein, daß die andern unordentlich Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarer-Messe, gehalten sind; soll billig diese Weise, Messen zu halten, nicht für keherlich und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten, wie Tripartita Historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen und ausgeleget habe, und sonst allen Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Weichte.

Die Weichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviret sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theur die Absolution zu achten: Dann es sey dem des gegenwärtigen Menschens Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie ist bey den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret; darzu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben; nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero förmlich zu trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen.

Don

Von diesen nöthigen Stricken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Weichte viel lehrten, nicht ein Wortlein berührt, sondern allein die Gewisheit gemarkert mit langer Erzählung der Sünden, mit Bußthatung, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christl. Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Weichte also gelehrt, daß man niemand bringen soll, die Sünden namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur stescket so tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und solten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig gehoffen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Poenitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HErrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem HErrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Die siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. Wo lehret auch die Glossa in Decretis, de Poenitentia Distinct. 4. daß die Weichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingeführet sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Weichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das sühnendste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um erslicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der 26. Artickel.

Vom Unterscheid der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehrt, geprediget und geschrieben, daß unterschied der Speise, und dergleichen Tradition von Menschen eingeführet, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdient, und für die Sünde gung thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden

und dergleichen erdacht, und auf solches hefftig und hart gerrieben, als seynd solches die Dinge nöthiger Gottesdienst, das durch man Gnade verdienen, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irthümer in der Kirche erfolgt.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat Ser. Paulus hefftig wider das Geseß, Moß und menschliche Traditiones geschrien, daß wir lernen sollen, daß wir für Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christum willen. Solche Lehre ist schier gang verloschen, dadurch daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Geseßen, Fasten, Unterscheid der Speisz, Kleibern, &c.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Denn man sezt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Diß hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, Christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungesittlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen: die Hausvater Kinder gebiehet, und wartet ihr; ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret &c. Solche Werke, von Gott geboten, müssen ein weltlich und unvolkoffenes Wesen seyn, aber die Traditiones müssen den prächtigen Namen haben, daß sie allen heilige vollkommene Werke hieszen. Derhalben war kein Raab noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibt Gerfon, daß viele hiemit in Verzwelfung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Sumisten und Theologen, wie sie die Gewissen vermirret, welche sich unversanden haben, die Traditiones zusam-

men zu ziehen, und ^{derer} gesucht, daß sie den Gewissen hülffen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieneil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Ansehungungen, und dergleichen, darmeder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zank in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhin- dert, zur rechten Erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben hefftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unfern nicht aus Ir. vel. oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irthümern, welche aus Mißverstand der Traditionen gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynet, durch eigene erwehnte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde genug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Darzu wird Ursach aus der Schrifft angezo- gen. Christus, Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen Geboten. So er nun die eiz- nen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingebet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise und Trancck. Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Trancck, Sabbath. Actor. 15. spricht Petrus: Warum verurtheilet ihr Gott mit Auslegung des Jochs auf der Jün- ger Hülfe, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade un- sers Herrn Jesu Christi selig zu wer- den. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr außertlichen Ceremonien, es sey Noß oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbote, als Speise ver- bieten, Ehe verbieten. Teuffels Lehre

genennet: denn es ist stracks dem Evans- gelio entgegen, solche Werke einzusetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als wöchte niemand ein Christ seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unfern die Schuld giebt, als verböten sie Casten- ung und Zucht, wie Jovirianus, wird sich viel anders aus ihren Schrifften be- finden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutze, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche und nicht erdichtete Cas- tation. Darneben wird auch gelehret, daß ein sealticher schuldig ist, sich mit seiltlicher Übung, als Fasten, und ande- rer Ubuna, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese seiltliche Übung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrie- ben werden. Davon redet Christus: Hüter euch, daß euer Herze nicht be- schweret werden mit Fülle der. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er castete seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, damit er an- zeigt, daß Castenung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht ver- hindere, was einem züglichen nach sei- nem Veruff zu schaffen bescholen ist. Und wird also das Fasten nicht ver- worffen, sondern das man daraus einen nöthigen Dienst, auf bestimmte Tage und Speise, zu Bewirung der Gewiss- sen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Cere- monien und Traditiones gehalten, als Ordnung der M.ße, und andere Gefän- ge, Feste, ic. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Wolk unsers richter, daß solche außertlicher Gottes- dienst nicht fromm macht für Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachläßt ohne Versehen, nichts daran gesündiget wird. Diese Freyheit in auß- ertlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten: denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wolten, sind sie ver- mahnet von andern, daß nicht nöth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Un- gleichheit im Fasten rennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Dis- tinct. 13. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben ist, daß

Ye¹¹ 1797 α ✓

(1/2)

ULB Halle

3

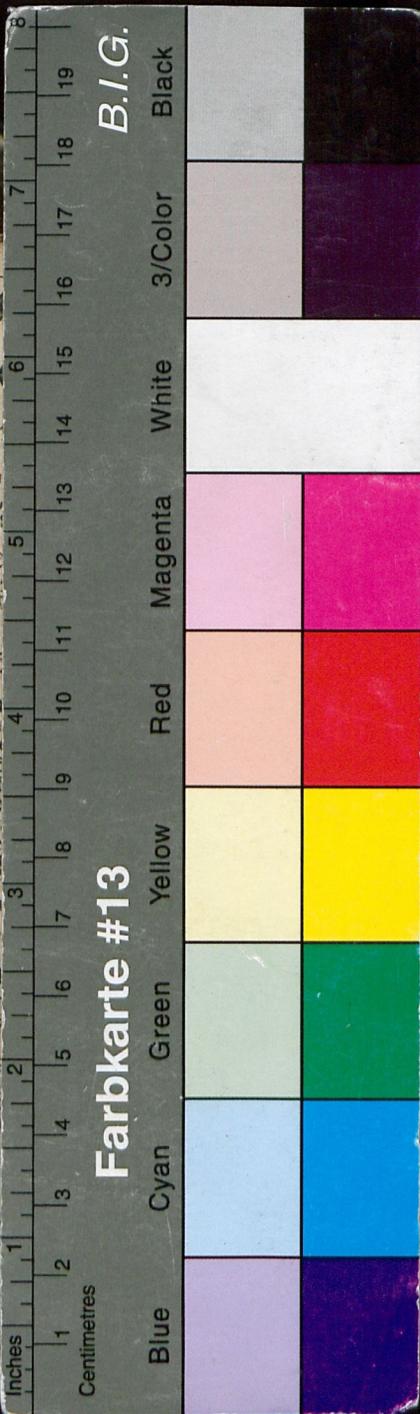
005 376 297



W 78







B.I.G.

Farbkarte #13

Episteln
und
Evangelia

Auf alle Sonn-Fest- und Feyer-
Tage durchs ganze Jahr;
Wobey zu finden die Historia
Vom Leiden und Sterben

Jesus Christi,

Wie auch die Beschreibung
Von Zersthörung der Stadt Jerusalem,
Nebst

Herrn D. Martini Lutheri
Kleinem Catechismo,

Ingleichen die
Haupt-Symbola des Christl. Glaubens,
und die unveränderte

Augsburgische Confession,
Zu Gottes Ehre- und nußbaren Anwendung in
Privat- und öffentlichen Gottesdiensten.

SONDERSHAUSEN,
Druckts- und verlegt Jacob Andreas Bock,
Kürfl. Schmarzb. Hof-Buchdrucker, 1742

